

# Volkstimme

Einzelnnummer 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Verkaufsstelle: Halle a. S., Gr. Brunnstraße 17.  
Preis: 6002. Sprechstunde täglich von 11—12

und sämtliche Unterbezirke (Kreis) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- u. Feiertags in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“.

Verlag u. Expeditions: Halle, Gr. Ulrichstr. 57.  
Fernr. 5407. Postfachkonto Leipzig Str. 273

Nr. 232

Bezugspreis: Durch Ausländer zugesandt monatlich 5.50 Mk., einschließlich Postzuschlag. Für Arbeiter 5.— Mk. Durch Postweg im Vierteljahr 15.— monatlich 5.— Mk. Beleggeld extra.

Halle, Sonnabend, den 2. Oktober 1920

Abzugspreis: Im halbjährl. Abzugheft kostet der Vierteljahr 10.— Pf., bezüglichen im dreimonatlichen Teilzahl. Reklame 2.50 Pf. Schluß der Bestellungen für die nächste Ausgabe morgens 9 Uhr.

4. Jahrgang.

## Proletarier aller Länder, helft uns!

Seit August 1919 retten sich die vom weißen Terror in Ungarn erbaumungslos verfolgten Schwärme von Männern, Frauen (die Mitglieder proletarischer Organisationen waren), Kindern, Greisen und Säuglingen, die irgendwie mit der proletarischen Revolution in Verbindung gebracht werden können, ununterbrochen nach Wien als der ersten Fluchtstation in Europa.

Die Hieb-, Stech- und Brandwunden auf ihren verhungerten und entkräfteten Körpern, die Knochenbrüche usw. zeugen dafür, daß die Leiden, von denen sie betroffen, grenzenlos und unbeschreiblich sind.

Mit Aufhebung des Weltbrotknots hat ein noch stärkeres Aufzucken der politischen Verfolgten nach Wien eingesetzt. In meißt ohne Ausweispässe, ohne Geld, ohne Lebensmittel, ohne Kleider, Bische, Schuhe, leiblich-körperlich bedroht von der Schmach, die man ihnen in Kasernen, Kerker und Internierungslagern angetan, langen sie an und — nur minimale Hilfe kann ihnen geboten werden.

Ihre Zahl ist so groß und wird immer größer, so daß trotz der größten Aufzupferung des österreichischen Proletariats die Mittel der Wiener Wohlfahrtsaktion in zwei Wochen gänzlich erschöpft sein werden.

Die Wohlfahrtsaktion hat bisher fast eine halbe Million Kronen an Sozialisten und Kommunisten

### ohne Unterschied der Richtung

ausgeschütt. Hilft das internationale Proletariat nicht taub und ausgeblödt, so verfallen die Flüchtlinge dem größten Elend, denn die Wohlfahrtsaktion müßte sich — ohne Mittel — auflösen. Es gilt den Flüchtlingen

auf allen Gebieten zu helfen.

Ernährung, Bekleidung, Arbeitsmöglichkeiten, Weiterreise, Gebührentilgung, Wohnung und moralische Hilfe, dessen bedürftig die Flüchtlinge schnellstens. Ein freiger Winter naht, und taufende Flüchtlinge frieren schon im frühen Herbst in zerfallenen Sommerheimen, sind ohne Schuhe.

Kost allen Berufsweigen angehörend, sind die Flüchtlinge bereit überallhin zu reisen, wo sie, im Einklang mit den gewerkschaftlichen Arbeitsvermittlungsmännern, Arbeit welcher Art immer bekommen können. Deshalb bitten wir alle Arbeitenden, alle politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der Welt und alle Zeitungen des Proletariats, gleichwie welcher Richtung sie angehören, sowie alle gewerkschaftlichen Arbeitsvermittlungen, der unterfertigten Wohlfahrtsaktion, die zwischen hungern und bedürftigen Gewissen aller Nationen keinen Unterschied macht, überall durch Sammlungen ihre kleinere Arbeit zu erleichtern und sowohl Geld wie Lebensmittelpakete als auch entbehrliche Bische, Kleider, Schuhe usw., endlich Nachrichten über Arbeitsmöglichkeiten an untenstehende Adressen gelangen zu lassen.

### Proletarier aller Länder, helft uns!

Wien, im September 1920.

Für das Österreichische Komitee der Wohlfahrtsaktion für Flüchtlinge aus Ungarn:

Ferd. Starz, Parteisekretär. Therese Schlegler, Vorsitzende. Anton Jenstich, Kassierer. Richard Schwarz, Sekretär.

Alle Sendungen sind an die Wohlfahrtsaktion für Flüchtlinge aus Ungarn, Wien V, Rechte Wienzeile 97, zu richten.

## I oder II?

Von Heinrich Ströbel.

Zu den Vorschlägen der Sozialisierungskommission, wie sie jetzt in Ausfertigung vorliegen, ist zunächst eine nicht unwichtige Feststellung nötig: Bisher ist doch immer noch ein gewisses Misstrauen und eine Widerstreitigkeit. Nach dem offiziellen Bericht aber gab es keine Mehrheit und Minderheit, sondern zwei genau gleichstarke Gruppen, die je einen besonderen Vorschlag unterbreiteten, einen, der die „Sozialisierung“, des Bergbaus empfiehlt, und einen, der für die Übertragung von einem Menschenalter das Eigentumsrecht der Bergwerksbesitzer beibehalten wissen will. Die Differenz zwischen beiden Vorschlägen erscheint so groß, daß es schwerfällt, daß fünf von den elf Mitgliedern der Sozialisierungskommission, die wiederum in Halle bei der Bestimmung ihres Vorschlags aus dem Vorschlag der anderen Gruppe beitreten.

Man könnte freilich einwenden, daß die beiden Vorschläge im Grunde gar nicht so sehr voneinander abwischen, in der Hauptsache, der Form der gemeinwirtschaftlichen Organisation, stimmen sie ja überein. Beide gingen von der Überzeugung aus, daß die bisherige gemeinwirtschaftliche Regelung des Bergbaus sich nicht bewährt habe und daß dem Privatkapital in der Monopolindustrie das freie Verfügungsrecht entzogen werden müsse. Sowohl der Entwurf für Kollektivisierung (Antrag I), wie der Antrag II, der die Enteignung der Bergwerke erst für eine spätere Zeit vorzöge, wollten je die technische und wirtschaftliche Überleitung des Bergbaus einer ganz gleichartigen Inflation übertragen, dem Reichssozialrat, einer hundertköpfigen Körperschaft, die sich aus Betriebsleitern, Angestellten und Arbeitern der zu schaffenden Kollektivgesellschaft sowie aus Vertretern der Konsumanten und des Reiches zusammensetzen sollten. Auch nach dem Vorschlag II werde jede selbständige Betriebs- und Preispolitik

der — im Grunde nur noch nomineller — Befehle ausbleiben. Denn der Reichssozialrat übernehme die Funktionen eines Zentralorganes, an das die gesamte Kohlenenerzeugung zum Selbstkostenpreis abzuführen sei. Die Bilanzen und Kostenberechnungen aber würden der peinlichste Nachprüfung unterworfen. Betriebserweiterungen und Betriebsveränderungen seien von der Zustimmung des Reichssozialrates abhängig, und Entlassungen und Zusammenlegungen einzelner Betriebe könnten nur von ihm angeordnet werden oder bedürften doch seiner Einwilligung. Der Reichssozialrat sei berechtigt der faktische Träger der gesamten Kohlenwirtschaft, dem die Einzelunternehmungen als reine Verkaufsstellen angegliedert seien, die lediglich die Güterverteilung und den Verkehr mit den Verbrauchern nach Weisung des Reichssozialrats zu befragen hätten. Der Gewinn werde aber gleichfalls vom Reichssozialrat festgelegt werden und für die Unternehmer außer einer angemessenen Vergütung des im Betrieb investierten Kapitals nur Prämienvergütungen für Mehrerzeugung und Erzeugungserweiterung entfallen. Der Unterschied gegenüber dem Vorschlag I bestuhe nur darin, daß dieser sofort auch das formale Eigentumsrecht der Unternehmer auslöschen und auf einen einheitlichen Wirtschaftskörper, die deutsche Kohlenkollektivgesellschaft, übertragen wolle, bezu dem durch keine Aufgabe, den ausführenden Reichssozialrat, die Verwaltung des deutschen Bergbaus durchführen solle. Die Organisationsform erleihe dadurch in ihrem Unterbau gewisse Abweichungen, der lokale Nutzen sei in beiden Fällen der gleiche: den Bergwerksbesitzern je eine Betriebsmöglichkeit auf Kosten der Allgemeinheit verleihe, so wohl die Ausbeutung der Arbeiter und Angestellten, wie die Auswucherung der Konsumanten durch eine gemeinwirtschaftliche Preispolitik. Auch die Verwirklichung des Vorschlags II sei ein gewaltiger Fortschritt auf dem Wege zur Kollektivisierung.

Wir ziehen den guten Glauben her, die so argumentieren, nicht einen Augenblick in Zweifel, glauben jedoch, daß sie das Opfer einer vorläufigen Täuschung werden würden. Denn die Frage der Ausfertigung oder Beibehaltung des privaten Eigentums im sozialisierten Bergbau ist keineswegs eine minder wichtige organisatorische Divergenz, sondern der Angelpunkt der ganzen Frage. Man muß fürchten, daß der ganze Sozialisierungsvertrag mit einem solchen Mißverhältnis enden wird, wenn die Industrielleiter durch Konzentration des Besitzrechts von vornherein in eine ganz unwichtige Zwischengliederung gebracht werden. Denn wie könnte man erwarten, daß die Unternehmer sich billig und mit williger Hingabe in den Dienst der Gemeinwirtschaft stellen werden, solange ihnen die Rückkehr in den Hafen der Privatwirtschaft winkt, eine Rückkehr, die um so wahrscheinlicher würde, je schlechter sich die Tätigkeit des Reichssozialrats bewährt? Wenn es einen Anreiz zur Sabotage gäbe, hier müßte er sich aus zwingenden psychologischen Gründen auswirken!

Nicht erst die Kollektivisten haben, nach ihren Mißverhältnissen mit dem wirtschaftlichen Realismus, entdeckt, daß die private Initiative und persönliche Verantwortung aus für die Leitung sozialistischer Betriebe unentbehrlich ist. Aus diesen Erwägungen forderte schon die erste deutsche Sozialisierungskommission in ihrem Bericht vom 15. Februar 1919 „Demokratie in den Betrieben mit einheitlicher Leitung der ganzen

## Die Frage der Kapitalbeschaffung.

Wien, 1. Okt. Die Finanzkonferenz begann mit der Erörterung der Frage des internationalen Kredit. Der französische Botschafter Cailhier gab eine zusammenfassende sachliche Darstellung der Fragen, besandete nacheinander den Umfang des Kreditbedarfs, sowie die Schwierigkeiten der Kreditoperationen als Hilfsmittel für die Krisis und ging dann auf verschiedene Vorschläge zur Behebung der Krisis ein. Er lenkte dann die Aufmerksamkeit der Konferenz auf eine Reihe von Vorschlägen, die ihm geeignet erschienen, die Finanzoperationen zu erleichtern. Schließlich erklärte er, der Vorschlag, die internationale Finanzoperationen zu erleichtern, die die internationalen Finanzoperationen zu erleichtern.

Wien, 1. Okt. Die Finanzkonferenz hörte heute nachmittag die Finanzexperten Rumänien, Frankreich, Brasilien, Griechenland und Litauen.

### Nur immer langsam voran.

Paris, 1. Okt. Nach einer „Havas“-Nachricht aus Brüssel hat die Entente-Kommission für die öffentlichen Finanzen die Entschlüsse betreffend den Ausgleich der Budgets geprüft. Die Wohlfahrtskommission beschäftigt sich mit den Vorschlägen des Solanders-Wärfers. Der Ausfluß, der die Frage des internationalen Handels bearbeitet, hat seine Arbeiten kaum begonnen.

### Das britisch-russische Handelsabkommen.

London, 1. Okt. „Daily Herald“ meldet, daß sich die Vertreter Großbritanniens und Sowjet-Rußlands bereits über folgende Punkte des britisch-russischen Handelsabkommens geeinigt haben sollen.

1. Waren jeder Art mit Ausnahme von Kriegsmunition können nach Rußland ein- und ausgeführt werden.
2. Die Schifffahrt zwischen beiden Ländern fällt unter das allgemeine internationale Gesetz.
3. Jeder Staat kann nach dem Gebiet des anderen Handelszonen schicken, die alle Vorrechte genießen, welche gewöhnlich Konvuls ausgereicht werden.
4. Die britische Regierung stellt von jeder Beschlagnahme von Waren ab, die Sowjet-Rußland oder russischen Untertanen gehören.
5. Die Sowjet-Regierung zieht von der Beschlagnahme aller Waren ab, die Privatpersonen britischer Staatsangehörigkeit gehören.
6. Die Frage der Schulden der zaristischen Regierung wird der Friedenskonferenz vorbehalten.
7. Beide Parteien können das Abkommen mit sechsmonatiger Frist kündigen.

Die russische Delegation hat bereits große Anläufe von Waren und Wollstoffen bemerkt. Die erste Bezahlung wird in Gold gesehen, das bereits in einer Bank in Moskau deponiert ist. Dieses Gold wird in England zum Marktwerte (ungefähr 20 Prozent über dem Nominalwert)

angenommen werden nach Abzug der Transport- und Versicherungskosten.

### 150 000 Mann Reichswehr am 1. Oktober.

Berlin, 1. Okt. Vom Reichswehrministerium wird mitgeteilt, daß mit dem heutigen Tag die 50 Kilometer-Zone geräumt und das Heer auf 150 000 Mann vermindert worden ist.

### Schulzeit in Elberfeld.

In Elberfeld sind, dem „Vol. Anz.“ zufolge etwa 4000 Schulfänger nach vorangegangener Umzüge mit den Eltern durch die Stadt in den Schulzeit getreten. Es wird die Einführung der weltlichen Schule am 1. Oktober verlangt, während die Schuldeputation die Schaffung dieser Schule erst zum 1. April beschlossen hatte.

### Slawische Truppenzusammensetzung.

Wien, 1. Okt. Verschiedenen Blättern zufolge ziehen die Jugoslawen an der Grenze des Kärntner Abstimmungsgebiets große Truppenmengen zusammen.

Wien, 1. Okt. Wie die „Polit. Korrespondenz“ meldet, hat die Wohlfahrtskonferenz in Paris die österreichische Note wegen der Entsendung von größeren Truppenmengen nach dem Abstimmungsgebiet der internationalen Plebiszitkommission in Klagenfurt zur Begutachtung übermietet. Inzwischen hat die österreichische Regierung bei der Wohlfahrtskonferenz den Antrag gestellt, das Abstimmungsgebiet eventuell durch Truppen einer neutralen Macht zu besetzen, um dann eine ungehinderte Abstimmung zu ermöglichen.

### Vom französischen Gewerkschaftslorenz.

Paris, 1. Okt. Auf dem Gewerkschaftslorenz in Orlans sprachen sich heute die meisten Redner gegen den Anstoß an die 3. Internationale aus.

### Die Polizei-Ober bei den letzten Urteilen.

Paris, 1. Okt. Nach einer Meldung des „Temps“ aus London sind in Irland seit dem 1. Januar 110 Polizisten getötet worden. Nach dem „Daily News“ haben 134 Mitglieder der irischen Polizei unter dem Kommando, die Arbeit, die sie verrichten müssen, erfüllen sie mit Eifer, ihren Abstieg verlangt.

### Ungezügelter Abgeordneter.

Berlin, 1. Okt. Der Gesellschafterausfluß der Landesparlamentarier beschloß, seine Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Wilhelm Schulz, Kiel, zu erteilen, da dieser bringend nachdrücklich ist, als Ermächtigungskommissar für Schöwig-Holstein sich schreiender Unregelmäßigkeiten schuldig gemacht zu haben. Die Reichstagssozialisten enthielten sich der Abstimmung.

Industrie", wobei der Lebenshaltung und Wirtschaftslage auf den laufenden Verhältnissen. Und nicht nur der von Rathenau formulierte Vorschlag II verlangt jetzt für die sozialisierende Kohlenwirtschaft, daß die Röhren- und initiationsreife Wirtschaftslage erhalten bleiben", sondern auch der Vorschlag I betont wiederholt, daß dem Direktorium "möglichst freie Initiative der Tätigkeiten nicht nur durch eine Verlesung aller Bureaupläne, nicht nur durch Präsenztrennung von den untersten bis zu den obersten Organen auslösen, sondern vor allen Dingen auch durch eine völlige Umgestaltung der Wirtschaft in eine Organisationsform. Es handle sich dabei um eine "Reorganisation", der Gegenfall ist nicht: Freie oder Zwangsverwaltung, sondern: Sozialistische oder sozialisierte Wirtschaft. Will wollen die Sozialisierung nicht als eine nur kontrollierende und darum unfruchtbare Organisation schaffen, sondern wir wollen den in Kapitalismus ausgebauten Wirtschaftszweig durch Enteignung auf den gemeinwirtschaftlichen Gedanken einstellen, so daß alle Tätigkeiten der industriellen Persönlichkeiten in gemeinwirtschaftlichen Rahmen gefaßt werden, und die innere Anteilnahme und lebendige Mitwirkung aller im Betriebe Tätigen als neuer entscheidender physiologischer Anreiz und sozialer Wert erstarkt wird."

Der innere Gegensatz zwischen den beiden Vorschlägen ist hier klar und klar herausgearbeitet. Nach dem Vorschlag II, der das Eigentumsrecht der Grubenbesitzer einseitig unangeführt lassen will, soll der Reichsoberrent mit seinen Fachauschüssen ganz überwiegend ein kontrollierendes Organ sein, das den in Privathand verbliebenen Betriebsleitungen die eigentliche Tätigkeit überläßt (um ihnen dann freilich durch Preis- und Gemeinverpflichtungen usw. die Gewinnbetätigung zu beschränken), während der Vorschlag I dem Reichsoberrent durch ein fünfköpfiges Direktorium gleich ein aktionsfähiges Instrument geben will, um den ganzen Bergbau in der technisch rationalen und gemeinwirtschaftlichen Weise zu betreiben. Während also beim System II Privatbetrieb und Unternehmerinteresse unausgeleitet mit der Gemeinwirtschaftsformel und dem Gemeininteresse kollidieren müssen, ist das System I organisatorisch und physiologisch aus einem Gusse.

Gewiß, das muß der Gruppe II zugestanden werden: die endliche Umgestaltung des Bergbaus ins Sozialistische wäre ein Sprung ins Unendliche, entsetzlich ein Risiko. Es fragt sich, ob die Risiko nicht unermesslich ist und ob nicht der Vorschlag der Gruppe II gleichfalls ein Risiko enthalte, das noch bedenklicher sein könnte als das der sofortigen Kollektivierung. Denn bei einer unzulänglichen und ungenügenden Sozialisierung des Bergbaues könnte nur zu leicht diese gemeinwirtschaftliche Organisation zu einem absehbaren Zerbröckeln werden, das zur völligen Rückbildung in jene privatwirtschaftliche Organisation verleitet, deren Verwirklichung und Gemeinwirtschaftlichkeit heute doch alle Mitglieder der Sozialisationskommission zugeben!

Die Halbheit und Unklarheit des Vorschlags II kennzeichnen die Vertreter des Vorschlags I sehr zutreffend mit den Worten: "Die Sozialisierung kann nur mit Erfolg begleitet sein, wenn sie den Gedanken des privaten zum Risikogemeinschaftlichen aufhebt, nicht indem sie die Vertreter beider Interessen zwingt, zusammenzuarbeiten. Wenn man das privatkapitalistische System erhalten und es lediglich einer scharfen Kontrolle unterwerfen will, so würde man die private Initiative an ihrem Stützpunkt, ohne gleichzeitig die Vorteile des gemeinwirtschaftlichen Gedankens zu erzielen." Die Wichtigkeit dieser Ansicht liegt für jeden auf der Hand, der sich einmal in den Zwitterzustand der Organisationsform II hineinbeut. Unter Privatbetrieb, oben Reichsoberrent, unten Betriebsleiter, oben Preisbestimmungsinstanz, unten die Betriebsleiter und Beamten als Vertrauensorgane des Unternehmertums und oben eine Kontrollinstanz, die erwartet, daß die Leitung sich den Bedürfnissen des Gemeinwohls anpaßt! Was kann bei solchem Widerspruch der Interessen und Pflichten herauskommen, als Systemlosigkeit, Mißmut, Gähnen, als heimliche Sabotage! Und der Reichsoberrent selbst würde ja durch den Interessenwiderstreit gelähmt und gestirbt. Denn während in ihm bei einer Kollektivierung als Vertreter der Industrie nur für die Gesamtheit amtierenden und in ihrem Interesse wirkenden Betriebsleiter sitzen, wären im Falle II ja die für ihr Privatinteresse kämpfenden Unternehmer und ihre Angestellten die Industrievertreter!

So glaube, daß eine gründliche Beschäftigung mit den beiden Vorschlägen die Partei zu berechtigter Überzeugung bringen muß. Die energielose Zurückweisung dieser Überzeugung aber ist von größter Wichtigkeit, da von ihr ganz wesentlich die Gestalt des von der Regierung in Aussicht gestellten Gesetzesentwurfes und sein späteres Schicksal abhängen wird!

### Der Weg der Sozialisierung.

Von Konstantin Mühlstein K. o. L.

Der Bericht der Sozialisationskommission ist veröffentlicht, und Millionen erhoffen von der vorgeschlagenen Sozialisierung die zu unentbehrliche Besserung der Lebenshaltung. Doch die Deutsche Volkspartei, auch dem Reichsausschuss Vorschlag ihr Unannehmbar entgegensteht, hat die Hoffnung der Massen nur erlöst. Doch die Millionen hoffen vergebens. Diese Sozialisierung, die Sozialisierung der Kohle allein, wird die notwendige Senkung der Preise nicht bringen! Das ist mir, der ich die Wirtschaft als zwanzigjähriger praktischer Erziehung als Bausatze kenne, nicht erst seit heute klar. Da es hier um Sein und Nichtsein der großen Massen des Reiches geht und damit um den Bestand der Vaterlande geht, ist die Aufforderung der weitaus Reich bringende Pflicht.

Den einzig wirklich ausführbaren Sozialisationsvorschlag hat der frühere Direktor der Tabakfabrik, der neue Berliner Stadtrat Alfons Hornst gemacht. Meine Ausführungen schließen sich der demnach erscheinenden 4. Auflage seines Buches "Sozialisierung und Wiederaufbau".

Der Kohlenpreis beträgt bei uns das 18fache des Friedenspreises, während in England nur eine ungefähr dreifache Steigerung erfolgt ist. Trotzdem kann man hier nicht von einer besonders hohen Ausbeutung sprechen, wenn man die 20prozentige Kohlensteuer, die 20 bis 25 Prozent der Materialkosten und die sechshundert Lohnkosten — achtstellige Lohnverhöhung bei ca. 75 Prozent der Preisbildung — berücksichtigt. Eine bedeutende Preisentlastung ist demnach auch durch die Sozialisierung der Kohle nicht zu erwarten, wenn nicht durch die Sozialisierung der Stahlproduktion die Materialkosten und die ganze Lebenshaltung wesentlich verbilligt werden. Der Stahlpreis beträgt aber immer noch das 35fache des Friedenspreises. Hier ist die zuverläßliche Ausbeutung auch für den Laien ersichtlich, und sie ist um so verhängnisvoller, als gerade diese Gewinne zur Stärkung der Reaktion, zum Aufbau von Heilmitteln verwendet werden, also die Geländung der Wirtschaft verhindern.

Die Sozialisierung des Eisens soll der zweite Schritt sein; dieser zweite Schritt wird aber nie gemacht werden, wenn der erste, eben die Sozialisierung der Kohle, einen durchschlagenden Mißerfolg hat. Der ist aber nicht nur durch die Preisfrage, sondern auch infolge der technischen Schwierigkeiten unabweisbar, die beide Sozialisationsvorschläge mit sich bringen. Bei beiden Vorschlägen bleibt die Macht des Kapitals ungeschwächt. Bei Rathenau wird das kapitalistische Eigentum direkt aufrechterhalten und wird weiteren Nutzen ab. Bei dem Winderbitsvorschlag wird der gleiche Zustand durch die Zusammenlegung des hunderttausendigen an sich schon artenreichen Kohlenrautes herbeigeführt, die dem kapitalistischen Standpunkt Rechnung trägt. Infolge der ungeschwächten Macht des Kapitals werden die Betriebsleiter, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht gegen die geldlich vertretenen Interessen des Privatkapitals zu handeln und aufzutreten wagen. Die Stahlwerke wählen ihre bisherige Herrschaft und die Leiter der sozialisierten Bergwerke müssen nach Lage der Dinge in ihnen auch ihre zünftigen Herrscher erblicken.

100 Jahre plötzlich im entgegengekehrten Sinne und so zu leiden, daß die Arbeiter Vertrauen haben und mehr leisten, ist unmöglich. Das kann nur von unten heranzu mit einer ganz wesentlichen kleineren Anzahl von Betriebsleitern geschehen, nämlich so, wie Herten bei dem unvollständigen Bergbau vorgeschlagen. Nur dann haben Arbeiter und Angestellte eine soziale Mitverantwortung, ohne die ein lastendiger Leiter die Verantwortung für die sozialisierten Betriebe nicht übernehmen kann. Und was nicht das schönste Programm, wenn der Mann fehlt, es durchzuführen. In technischer Hinsicht ist der Winderbitsvorschlag auch noch dadurch außerordentlich gefährlich, daß er die gemilderten Eisen- und Kohlenbetriebe auseinanderreißt. Das hat Rathenau bei seinem Vorschlag vermieden, weil er weiß, daß dadurch die Leistungsfähigkeit der Industrie so bedeutend herabgesetzt wird, daß die Konkurrenzfähigkeit dem Ausland,

namentlich Amerika, gegenüber ernstlich in Frage gestellt wird.

So lange die Herren des Stahlzweiges ihre volle Macht haben, können sie jede Maßregelung im sozialisierten Kohlenbergbau verhindern. Daher auch das Regierendes Rädeln, mit dem sie die Sozialisationsvorschläge kritisieren. Von dieser Sozialisierung hätte die Arbeiterschaft keinen Nutzen. Sie wäre im Bergbau verantwortlich und hätte keine Macht, auch nicht die, den Kameraden in der Industrie zu helfen, die lärmte auch aus Hunger und Geld nicht heraus, weil die Preise nicht sinken können, sondern bei der unermesslichen Wirtschaftslage liegen müssen. Endlich sind bei dem Rathenauischen Vorschlag die Entschädigungen viel zu hoch und die Selbstkontrolle ist unermesslich und unausführbar. Außerdem wird wirklich richtige Selbstkontrollen aus dem Wege für die Arbeiter und die verbrauchende Allgemeinheit bei der Sozialisierung zunächst das Allerwichtigste.

Der Erfolg oder Mißerfolg der Sozialisierung hängt letzten Endes immer von der Preisentlastung ab. Hört man die Möglichkeit der Preisentlastung bei Kohle und Stahl in ihrer Wirkung auf den Eisenbahnbau geprüft. Er ist in dem Ergebnis gekommen, daß nach dem Vorschlag des Sozialisationsvorschlags eine Verbesserung des Wirtschaftlichen nicht zu erwarten ist. Wohl aber würde es nach den hundertprozentigen Vorschlägen möglich sein, den Preis der Materialien herunterzudrücken und dadurch ohne Befriedigung der Röhren- und Gießerei die Lebensmittelpreise günstig zu beeinflussen, die Salata zu bessern, billigeres Düngemittel und Maschinen für die Landwirtschaft zu beschaffen. Die Berechnung muß man bei Hornst selber nachlesen.

Es ist erst einmal der Anfang gemacht, dann wird auf allen Gebieten ein dauernder und wachsender Preisrückgang erfolgen und dann auch ein Lohnanbau möglich werden. Damit kommen weitere Preisrückgänge, und so geht die Preisentlastung, die sich bisher immer in die Höhe drehte, endlich nach unten. Das ist der Weg, der aus unserem Elend herausführt; es gibt keinen anderen.

### Breubühne Landesversammlung.

Mitteil Kleinigkeiten.

Nicht weniger als 12 Punkte weist die heutige Tagesordnung auf. Aber alle von einer ausgefeilten Bedenkungslosigkeit. Es scheint, als ob die preßliche Landesversammlung die ältesten Klüden hervorholte, um die Notwendigkeit ihrer Fortdauer zu illustrieren. Das kann ich aber nicht, denn ich bin nicht der Meinung, daß die Landesversammlung ein paar Tage freier sein sollte, da das Haus in Mittweide keine einzigen Tag, dann auch nur bis Sonntagabend tagen und dann 14 Tage Ferien sich gestatten will. Unter der Last der Arbeit trägt es nicht zu kommen.

Zwei Punkte haben eine größere Bedeutung. Der Antrag über die Verlegung staatlicher Arbeiten zur Befreiung der Arbeiterschaft und die Anträge zur Behebung der Not, die durch die Maul- und Klauenseuche und durch die Pferdepeste bei den Tierhaltern, insbesondere den Kleinrentierhaltern hervorgerufen wird. Erörterungen im Plenum darüber haben — die sozialistischen Fraktionen gehen dem durch ihren Antrag Ausdruck — hier nur wenig Zweck, wenn es Sache des Landwirtschaftsausschusses ist. Die Herren von der Rechten aber wollen reden und auf viele Weise ihr Wohlwollen nach Stundenlangem Reden werden die Anträge doch dem Ausschuss überwiesen.

Im preßlichen Frankfurt. Anlässlich einer agitatorischen Tätigkeit wird der Legation Generaldirektor in Frankfurt am Main ist wie noch viele andere auch der sozialistische Führer für Oberhessen in Mittweide straflos vorübergehender Verhinderung Arbeitswilliger. Am 11. Sept. wurde er zum Eintritt einer dreimonatigen Gefängnisstrafe nach dem Bezirgsgefängnis in Kassel abgeführt. Dort ist ihm nach Auslage eines entlassenen Strafgefängnisses die sonst in den französischen Gefängnissen übliche Behandlung politischer Strahlige verweigert worden. Zum Protest hat er nun den Hungerstreik erklärt, den er nachdrücklich durchführen will. — Der unterirdische Gemeinwirtschaftler Pfaff ist in ähnlicher Sache vom Verdict seiner Frau zu verurteilt worden.

### Wutu Simba's Wiffion in Europa.

Eine Regeregeheitschicht von S. Hutom.

36. Fortsetzung. (Wiederholen.) Der Preis und ein Wiffion hatten ihn ein auf die Anhöhe mitgenommen, von der er zuerst die Giebel des Klosters erblickt hatte. Im Weiten sollte eben die sturte Sonnenhitze dem Grund zu, und ihre schrägen Straßen überfluteten den schwarzen Ader. Wutus Begleiter sprachen unter sich vom Kriege. Plötzlich sagte der Prior zu Wutu: "Dort, siehst du, liegt Frankreich — und da sind die Feinde, von denen du herübergekommen bist." Er deutete unbefähigt gegen Westen, und im stehenden Sonnenlicht flimmerten seine kleinen Augen fächer als sonst. Wutu's Stirnhaut zog sich zusammen. Grundbedeutung legte er die Hand an die Schläfen. Es war so schmerzhaft, das nun wieder zu verstehen. Und als der Prior, seine Meinung befragend, noch einmal gegen Westen zeigte, streckte auch Wutu den Arm in gleicher Richtung vor und sagte, wie fragend und doch mit aufkommendem Ernst: "Beneat, Domine, barbari!" (Mögen, o Herr, die Barbaren verderben!)

Der Prior machte ein höchst erstauntes Gesicht. Dieser Regier sprach lateinisch — war er ein Auserwählter, ein Mitglied vom heiligen Geiste, Eruchmacher? Auch der Wiffion war über die Wiffion verwundert. Er sah keinen Prior an und dieser ihn — die Sache überstieg völlig ihr Verstandesvermögen. Dann verfluchten sie, um der Sache auf den Grund zu gehen, eine lateinische Konversation mit dem Regier anzufangen. Aber Wutu verstand kein weiteres Wort. Statt ihre Fragen überhaupt zu beachten, drehte er sich plötzlich im Kreise und sagte, in verabschiedenden Richtungen gegen den Horizont deutend: "Zusell! — Zusell! — Zusell! Alles Zusell!"

Sein Priester und sein Kollege waren in diesem Gebaren Wutu höchst beunruhigt und in wenig erbaulicher Stimmung verließen sie mit ihrem Schutzbefohlenen die Anhöhe. — Als sie wieder ins Kloster kamen, sagte der Wiffionbeobachter zum Prior:

"Wer weiß, vielleicht ist er doch selber ein Zusell — es wird am Ende gut sein, wenn wir ihn bald wieder loswerden."

Der Prior streifte mit seinen flimmernden Wiffion den abgehenden Schwärzen und zuckte die Achseln.

### Wutu als Fabrikarbeiter.

Der Wiffion des Wiffion sollte schneller in Erfüllung gehen, als er selbst gehofft haben mochte. Wutuehrte nämlich schon am nächsten Tage seinem, ihn ausgenommenen Wiffion entschlossen und ein wenig überstürzt den Wiffion.

Es war der lange Arm der Staatsgewalt, der ihn aufsuchte und wieder in die Vogelstreich des Flüchtiglebens hineinstrieb. Die Behörde hatte seine Spur ausfindig gemacht und durch einen berittenen Gensdarmesposten verfolgen lassen. Das mit Säbel und Karabiner bewaffnete Organ der Gesetzesherrschaft machte ihm zum Klosterwächter hinab, ohne daß sein Erscheinen bemerkt worden wäre. Wutu fand hinter der Stallmauer und pugte ein halbes Dutzend Paar Stiefel, als der Polizeimann schon am vorderen Ende des Defononiengebäudes seinen Fuß die Tügel streif und den Wächter zu sprechen verlangte. Wutus Gesicht hätte sich im Handumdrehen und gemächlichen Hinsicht erfüllt, wenn nicht der wohlbeliebte Reichsoberrent des Beamten etwas affhmatisch gewesen wäre und so hart um sich gepulst hätte, daß alles auf ihn und seinen Herrn aufmerksam werden mußte. Wutu stand und sah die Reiterfigur, die er nicht sah, daß der Reiter ihm gelte, durchzugehen mit ihm! Er hielt den Atem an und sah die Bürste, die um Einstellen des Leders diente, wie zur Abwehr in die Höhe. Und als nun gar einer der Wachen Reife dahergesprungen kam und ihm rief: "Kommt du, d' Polzei! Willst du?" da schmerzte er den angefangenen Stiefel nicht fertig, sondern warf alles von sich und machte sich unflüchtig.

Sein erster Gedanke war, im Kloster selbst Zuflucht zu suchen und sich in seiner Schleppe zu verbergen. Raum bestand er aber nicht im Fuß der Wiffion, und der Begriff der Schutzmacht schlug ihm nicht ein. Er bedenkten kamen Einige Wiffion betrachten ihn mit verwunderten und zugleich mißbilligenden Wiffion. Zuviel fragte er sich, ob die geistliche Gewalt, die sich in ihnen verbergte, imlande oder auch nur gewillt sein würde, der weltlichen die Spitze zu bieten und ihn vor dem Götze zu schützen. Und da ihm eine

solche Wiffion zu seinen Gunsten höchst problematisch erschien, überlegte er sich anders und leuete geradezu einem schmalen Seitenpfadchen in der Umfassungsmauer zu, durch das er den Klosterhof verließ und ins Freie gelangte.

In plötzlicher Vordrängung hatte er bald den Weiler ein gutes Stück hinter sich gebracht, so daß er in der Entfernung seinen Wiffion ersah. Die Freude, fürs erste dem Verfolger entfliehen zu sein, erlöschte seinem Gesicht ein trübendes Rädeln, das sich aber wie ein Sonnenbild über der Regenwolke verzog, als er bald von neuen das Wiffion und Schdnaden des Gales vernahm, der mit seinem hell aufragenden Reiter eben an einer Pfadendecke sichtbar wurde.

Nun galt es für Wutu, seine Kraft zusammenzufassen. Der Wiffion der zwar kein fürmlicher Draufgänger, aber vom Aussehen her auf dem Rücken des Meistes herbeite, gab gen drohende Wiffionen aus. In großen Schritten eilte Wutu weiter, und es gelang ihm, einen neuen Vorprung vor dem Verfolger zu gewinnen.

Als die Entfernung zwischen beiden sich vergrößerte und Wutu aufzukommen begann, flog plötzlich ein schärferes Gesumm an seinem Ohr vorbei und hinter ihm trauchte ein Schuß. Mit herbeidrehter Eile rannte er weiter. Wer die bisher wellenförmige und bemadete Gegenstände sah und bei wenig natürlichen Schuß. Ratlos lagte er den Wiffion über die Ebene gleiten. Da sah er in der Ferne ein paar Scheine aufsteigen. In der Hoffnung, an jenem Ort ein Versteck zu haben, wollte er stehen bleiben.

Da fiel eine andere Wiffion bot, stieß Wutu ein neues dem Hauptort befindliches, nur angelesenen Wiffionen auf und schloßte in die Jagd. Ein Züchter wollte ihm aufpassen, fand jedoch im Erstarren über den steifen Kopf kein Wort der Abwehr und wurde erst wieder durch seiner Junge, als ihm nur der Wiffion mit erhobener Stimme befehl, den eingebrungenen Reiter zu Boden und herauszugeben. Der Wiffion summte: "Ja, ja, zu dienen!" Aber er mußte in der Berührung nicht einmal, wohin der Schwärze gelangte war, und wiffion kam ihm kein Selbstbewußtsein wieder, das sich dagegen sträubte, daß er ein Stück dem Weissen eines Wiffionen gefangen sollte. Als Wiffion, der selber wichtige Wiffionen anvertraut waren, ergriff er fernerleichte die Stimme und bedeutete dem anderen, daß es vorzuziehender sein möchte, in einem etwas gebührenderen Ton mit ihm zu verhandeln. (Fortsetzung folgt.)



# Remmen



in Halle - Saale  
**Herbstwoche 1920:**  
 Sonntag d. 3. Oktbr., nachm. 1 1/2 Uhr.  
**7 Flachrennen,**  
 darunter:  
 Preis von Thüringen 30000 Mk.  
**Gesamtpreise 137 000 Mk.**  
 Totalsator von 1 Uhr ab geöffnet.  
 Näheres Plakate und Programme.

Leipzigerstr. 88  
 Fernruf 1224.



Alte Promenade 11a  
 Fernruf 5738.

## Der große Sensations-Film Die Tarantel

6 Akte von ununterbrochener, sich von Akt zu Akt steigender Spannung. In der Hauptrolle: Magnus Stifter. Aus dem Inhalt: Sturz von einem Wasserflugzeug auf eine Segelflucht u. a. Vorführung: 4.30, 6.40, 9.00.

## Der Henker von Sankt Marien.

Ein Mysterium in 6 Akten mit **Eva May.** An Grösse, Inhalt, Darstellung und Ausstattung unübertroffen. Die Presse schreibt: ... und so wirkte der Film als ein in sich geschlossenes hochwertiges Kunstwerk. Vorführung: 4.20, 6.30, 8.40.

## Herstellung von Porzellanwaren.

Industriefilm. Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr, Abend-Vorstellung 8.15 Uhr.

## Eine Hochzeit mit Hindernissen.

Lustspiel in 2 Akten mit Gerh. Dammann, Hansi Deege.

## Partenkirchen

Naturaufnahme. Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr, Abend-Vorstellung 8.15 Uhr.

Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise bei vollem Programm.

Eintrittskarten haben nur am Tage der Vorf. ng Gültigkeit.

## Reichshof

Inhaber Edwin Hennig  
 alte Promenade 6.  
 Täglich von 4-7 und 8-11 Uhr  
**Konzerte des Künstlertrios Witek - Bartels - Sanke**  
 außerdem Sonntags von 11-1 Uhr **Matinee.**

## Kaffeehaus Roland

Markt 23  
 Großes  
**Münchner Oktoberfest**

## Saalschlossbrauerei

Morgen Sonntag, den 3. Oktober, von 1/4 11 Uhr ab  
**Grosses Konzert**  
 ausgeführt von der Kapelle der Sicherheitspolizei.  
 Leitung Ernst, Musikdirektor E. Stett.  
 Von 7 Uhr im großen Saale Saal. F. Winkler.

## 3 Könige

Kl. Klausstrasse 7. Nähe des Marktes.  
 Ab 1. Oktober

## Emil Reimers

Eine Klasse für sich  
 Bund der techn. Angestellten u. Beamten

Die Monatsversammlung findet am Dienstag, den 5. Oktober d. Js. abends 8 Uhr im Saale des Restaurants „Mars la Tour“ statt.



Gustav Uhlig, unt. Leipziger Str. Beste Bezugsquelle gr. Auswahl in **Musik-Instrumenten** jeder Art zu auss. Preisen.

## Tabellen

zur Ermittlung des Steuerabzugs vom Lohn und Gehalt von Dr. Busch. Ministerialrat im Reichsfinanzministerium. Preis 9.00 Mk. und 20% Aufschlag. Zu haben: Buchhandlung „Volksstimme“ Gr. Ulrichstr. 27.

## Oele, Fette

In jeder Menge.  
**Maass & Co.,**  
 Verkaufsstelle für Oele, Fette und verw. Produkte Halle a. S., Herrenstr. 25.

## Gelegenheits-Angebot

für unsere Genossinnen. Wir haben gebunden und gut erhalten in 1 Band den sozialdemokratischen Frauenzeitung **„Die Gleichheit“** abzugeben. Jahrgang 1896/97, 1898/99, 1902/3, Doppeljahrgänge a. 7.50 Mk., Jahrgang 1900, 01, 04, je 5.00 Mk. - 20. Jahrgang 1904, geb. 6.00 Mk. 1. Unterhaltungsbeilage des „Vorwärts“ 1904, geb. 6.00 Mk. Buchhandl. d. „Volksstimme“ Gr. Ulrichstr. 27.

## Die Neue Welt

Illustrierte Unterhaltungsbeilage, Jahrgang 1897, 98, 99 u. 1913 jeder Band gut erhalten und gebunden für 5.- Mk. **Unterhaltungsblatt des „Vorwärts“** Jahrg. 1904 geb. für 5.- Mk. empfiehlt **Buchhandlung der Volksstimme,** Gr. Ulrichstr. 27.



Mittwoch 6. Oktober.  
 Nur bis einschließlich **Mittwoch.** in seinem grossen Monumental-Film **Masken! Sein letzter Wunsch.** 1 Vorspiel, 4 Akte. Vorführung: 4.45, 6.50, 9.00. **Ab Donnerstag** Wiederholung des 1. Teiles **„Dämon der Welt.“** Das Schicksal des Edgar Morton. **Nur 2 Tage. Anschliessend der 2. Teil!**

## Sozialdemokratischer Verein für Halle

Montag, den 4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in Wilsdorfs Gesellschaftshaus, Karlstr.  
**Mitglieder - Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Der Parteitag in Kassel; die Vorschläge zum Parteiprogramm.  
 Redner: Genosse Adolf Echte.  
 2. Geschäftliches.  
 Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

## Vollbier

gelangt vielfachen Wünschen der Abnehmer entsprechend  
**ab Montag, den 4. Okt. 1920**  
 zum Ausstoss.  
 Engelhardt-Brauerei A.-G. Abt. IV, Halle a. S.  
 Hermann Freybergs Brauerei, Halle a. S.  
 Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co. A.-G., Leipzig  
 Brauerei Sternburg G. m. b. H., Lützschena-Leipzig.

# WALHALLA LICHTSPIEL THEATER

Täglich! Täglich!  
**JUDEX**  
 Das Rätsel der Kriminalistik!  
**Dritter Teil Vier Akte**  
 5. Episode: Die unheilvolle Mühle  
 6. Episode: Die Auskunft Veritas  
 Vorführung: 4.00, 6.45, 9.30 Uhr.  
**Die Tochter der Strasse**  
 Gewaltiges Film-Drama in 5 Akten  
 in der Hauptrolle: **Marla Widal**  
 Vorführung: 5.20, 8.10  
**Neueste Messier - Wochenschau**  
 Wegen des gewaltigen Andranges bitten wir die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.



## Modern Theater

Neue Promenade 8, früher Kaiser-Wilhelmshalle  
 Sonntag 4 und 1/2 Uhr  
**Täglich Kabarett**  
 Die 5 Ruthenier Akrobatischer Tanz-Akt und die übrigen Attraktionen.  
 Regelmäßig **DONNERSTAG** Regelmäßig **Suhr-Kabarett** 1/2 Uhr Künstler-Ball.

## Stadt-Theater

Sonntag, d. 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr Volksvorstellung bei kleinen Preisen: **Helmat.** Abds. 7, Ende 10 1/2 Uhr: **Tannhäuser.** Montag, d. 4. Oktober, Nachm. 7 1/2, Ende 10 1/2 Uhr: Als ich noch im Flügelkleide.

## Zoo.

Sonntag, d. 3. Okt. 20, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Konzert**  
 vom Gütshaus, Orchester, Leitung Obermusikmeister K. Steur.



## Reparatur an Uhren

Besondere bei Gold, Silber, zu normaler Zeit.  
 H. Lerner, Uhren-Reparatur-Werkstatt, Große Steinstr. 35 (gegenüber Parkfriedhof).

## Möbel-Ausstellung

Verkauf gegen Barzahlung. Auf Wunsch bew. Kasse. **Möbel f. 360 M., Anz. 75**  
**Möbel f. 750 M., Anz. 150**  
**Möbel f. 1020 M., Anz. 220**  
**Möbel f. 1280 M., Anz. 280**  
**Möbel f. 1525 M., Anz. 325**  
**Möbel f. 1850 M., Anz. 400**  
**Möbel f. 2050 M., Anz. 500**  
**Möbel f. 2500 M., Anz. 600**  
**Möbel f. 3100 M., Anz. 700**  
 usw.

## R. A. Otto Herrmann

Halle a. S. Magdeburgerstr. 9.  
**Großhandlung in Herrenhosen, Kleiderhosen und Baumwollwaren.**  
 Für Herrenhosen, Kleiderhosen, Hosen, Hemden, Schweißhemden, billiger Bezug. Lagerbestand unbedingt lösbar.

## N. Fuchs,

Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 58, I. u. II. u. III. u. Heuse der Nordseite.  
 Wohn-, Schlaf- und Herrenzimmer, Aparte Küchen sowie einzelne **Möbelstücke** als Sofas, Chaiselongues, Bettstellen, und Matratzen, Verkl. Kommoden, Spiegel, Küchenschränke, Tische, Stühle etc.  
 || Kredit a. nach auswärts. ||  
 Möbelhaus

## Kunststopferei

in durch Reiß, Motten oder Brand beschädigten Kleidungsstücken, Teppichen, Seilen usw., der Webart entsprechend ausgeführt von  
 Halle a. d. S. A. Podolaki Alter Markt 24 im Laden.

## Holzpanzoffeln

starkes Lederblatt (Friedensware)  
 liefert billig  
**Otto Fricke, Kl. Ulrichstr. 9, im Wald**  
 Wiederverkäufer Vorzugspreise.



## Stempel Fabrik

Notari Otto Schnolders Stempelfabrik Halle S.

## Büchlinge

fl. ger. Scherfing, 1/2 Pfund 1.60  
**Karl Pfeiffer,** Steinmarkt 14 Halle, Gelfstr. 33. Tel. 6658.

## Für Kommunalpolitiker

je 1 Band **Soziale Praxis** 1895/96 und 1896/97 jeder Band 10.- Mk. ebenjo **Kommunale Praxis** 1913 und 1914 jeder Band 12.- Mk. gebunden und gut erhalten abzugeben. Buchhandl. d. „Volksstimme“ Gr. Ulrichstr. 27.

## G. Schaible

Möbelabrik Gr. Märkerstrasse 24 am Ratskeller.  
 Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art empfiehlt in grosser Auswahl

Partei-Angelegenheiten.

Halle a. d. S., Montag, den 4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in „Wilsdorfs Gesellschaftshaus“, Mitglieder-

16. Diktat. Achtung Genossen und Genossinnen (Kaufleute und Arbeiter), Sonnabend, den 2. Okt., abends 8 Uhr, Diktatverlesung der Röhler, Schloß

Berlin Arbeiter-Jugend. Heute abends 7 Uhr findet im Gewerkschaftshaus, kleines Gastzimmer, die Vorstandssitzung statt.

Arbeiter-Jugend. Am Sonntag nachmittags findet gemeinsam mit den Röhlerischen Genossen ein Ausflug nach Colledien statt.

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Die Finanzen des Reiches. — Die Weisüller Konferenz. — Sozialisierung des Kohlenbergbaus. — Der Naturforschertag.

Es geht uns schlecht! Miracel schreift, das legt uns die Rechnung, die der Finanzminister Wirth uns aufmacht.

Wir hier dieser Ausweg führt nicht zum Ziel. Selbst die Sozialisierung des Kohlenbergbaus, die immer angeknüpft wird, hilft uns wenig.

Auf dem Naturforschertag hat die kritische Betrachtung unserer Lebensmittellage die höchste Beachtung gefunden.

Das Geld sollte, so wurde von der Versammlung weiter verlangt, zum Teil auch der Förderung der Wirtschaft (unter anderem in Form von Darlehen) verwendet werden.

Der Dadaismus ist eine „künstlerische“ Ausbreitung der Gewalt. Ein jeder Mensch hat das Recht haben, nach seiner Passion tätig zu werden.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

Was ist Dadaismus?

Aus folgendem Bericht der „Chemnitzer Volksstimme“ geht hervor, was Dadaismus ist:

Während ich der Dadaismus in Chemnitz gewesen und er hat sich in Chemnitz ausbreiten lassen. Die Veranstaltung wurde vorzeitig in einem stillen Tumult.

Der Vortrag hat sich auf — der III. spielte sich im großen Saale des Kaufmännischen Vereinsgebäudes ab — und wir erzielten einen Erfolg mit verblüffender Stille.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

schick, soweit sie für die menschliche Ernährung unmittelbar in Frage kommen, gegen die Verwendung in der Bekleidung zu liefern.

Es gibt keine andere Lösung, es sei denn, daß wir bei unserer viel zu geringen Lebensmittelproduktion durch Ausweitung der Anbaufläche finden und eine rückläufige Entwicklung vom Industrieort zum Agrarort machen.

Die Gefahr ist vorhanden, wir würden uns damit politisch und volkswirtschaftlich auf stark absteigender Linie bewegen.

Wir sind wir aber nicht die einzigen, die in Brüssel ihre Finanzlage vorbringen, auch andere leiden und beantragen die Hilfe.

Für Deutschland muß durch eine Finanzhilfe die wirtschaftliche Entwicklung die nötige Förderung erfahren.

Auf dem Naturforschertag hat die kritische Betrachtung unserer Lebensmittellage die höchste Beachtung gefunden.

Das Geld sollte, so wurde von der Versammlung weiter verlangt, zum Teil auch der Förderung der Wirtschaft (unter anderem in Form von Darlehen) verwendet werden.

Der Dadaismus ist eine „künstlerische“ Ausbreitung der Gewalt. Ein jeder Mensch hat das Recht haben, nach seiner Passion tätig zu werden.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

Nach dem Stadttreis.

Halle, 2. Oktober 1920.

Oktober.

Oktober hat die Wälder bemalt. Bunt alle Blätter Leuchten. Und ein Sonnenblitz strahlt In den Dunsttag, den feuchten.

Ein leichtes Frösteln liegt in der Luft Und umspielt das glühende Färben. Aus dem Weislauch haucht es wie Wobderluft. Das Leben will Herben. . . .

Freigelegene Beileigenen.

Ich kenne jemand, der befreit, das hat Monotei eine Welt anspannung ausbricht.

Schade, daß der Betreffende gestern nicht mit mir im Spielwagen Kreieren—Berlin lag.

Am Nebenlich haben die teuren Gläser Wein vier Kanallere in Zivil. Sie spotteten über die Höhe der Pension, die man einem der Bier nach dem Grade seiner Kriegsbefähigung angeboten hatte.

Es folgen die übrigen Gedächtnisse: wieviel man neulich trant, wie vielerlei, wie teuer, wie stark. . . . Der Pensionserstehende sagte: „Ich mache es anders, ich spiele jetzt Chamber leparre mit meiner — Frau. Tausche, Tausche, meiner richtigen Frau. . . .

Der Oberkeller tritt heran und sagt sehr bestimmt: „Die Herren dürfen hier nicht rauchen!“

Bier offene Wälder, gewohnt zu rufen: „Ordnung!“ Ein Keller, ein Kuli, ein Knecht hat diesen Ton!

Die Kanallere strahlen stumm in ihre Gläser. Einer schließt vor, einen Spielbogen zu gründen. Aber lo humoristisch scheint den anderen dieser Jäh unerhörte Aufschwung nicht.

Der mit dem Monotei rafft sich auf und kräht: „Freigelegene Beileigenen!“

Seine Herrenmenschenheit ist wieder hergestellt. Seine gestiegene Weltanfangung wandt nicht mehr. —

Schreibt Euch das Wort inwendig in die Stirnspalte, Ihr freigelegenen Beileigenen! —

„Der Gesellschaft“.

unser bisherige Sonntagsbeilage, ist am vergangenen Sonnabend 3 e 1/2 mal der „Volksstimme“ beigelegt worden.

Ein großer Teil unserer Kreisgenossen hat sich am 1. Oktober 1920 „erhalten, die neben einem vielseitigen Beifall auch auf weitergegebene Bilder aus der Zeiterlebenszeit bringt. Der Unterhaltungsbeitrag unseres Blattes hat damit eine wertvolle Bereicherung erfahren, die sicherlich in unseren Reihen freudig begrüßt werden wird.

Die Eltern haben ihr Kind, damit es sich kräftig, in den landwirtschaftlichen Betrieb. Die Arbeit war schon er. Das

Das Geld sollte, so wurde von der Versammlung weiter verlangt, zum Teil auch der Förderung der Wirtschaft (unter anderem in Form von Darlehen) verwendet werden.

Der Dadaismus ist eine „künstlerische“ Ausbreitung der Gewalt. Ein jeder Mensch hat das Recht haben, nach seiner Passion tätig zu werden.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

Stadttheater.

„Der Biberpel“ von Gerhard Hauptmann.

In Anlehnung des 50jährigen Jubiläumstages unseres Stadttheatermitleides Dora De Bide, wie uns der Theateranzeiger verrät, erliebt gegen Hauptmanns lebensvolle Komödie eine Aufführung. Das Stück handelt von einem der Weltanschauer des 19. Jahrhunderts.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.

Die Anmeldeformulare der Firma Braeder und Mühlh in Chemnitz über die I. Lehrkräfte-Verordnung sind zu den heutigen datenmäßigen Veranlagungen zu geben.





# Amliche Bekanntmachungen für Halle a. d. S.

## Neuanmeldung zur Butterfundenliste!

Am Anschlag an die früheren Bekanntmachungen über Regelung des Verkaufs der hiesigen Butter wird hiermit folgendes angeordnet:

Jeder Haushalt hat sich von neuem einen Händler zu wählen, bei dem er künftig die Butter beziehen will. Die Anmeldung hat bei dem gewählten Händler vom Montag, den 4. bis Freitag, den 8. Oktober 1920 unter Vorlage des Lebensmittelscheines und der neuen Fettarten zu erfolgen. Die Händlerbücher werden angewiesen, nur solche Fettarten zur Anmeldung zur Butterfundenliste anzunehmen, bei denen der Stamm der Karten:

Fettart für . . . . .  
angemeldet bei . . . . .

vollständig und genau ausgefüllt ist.

## Weißenfels

### Ausgabe der Magermilcharten.

Die Ausgabe der neuen Magermilcharten findet am Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. 10. 20, sonntags von 8-12 Uhr - Restverkauf 8 - in unserer Weizenbäckerei statt.

Die Familien mit Anhangsbuchaben:  
A-M am Dienstag den 5. 10. 20  
N-Z am Mittwoch den 6. 10. 20.

Als Ausweis ist die Stammkarte der Magermilchkarte und die Familienliste vorzulegen. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß Familien bis einsch. 3 Personen eine "A" Karte, diejenigen über 3 Personen eine 1 Karte erhalten. Vollmildeberechtigten haben keinen Anspruch auf Magermilch.

Der Segen und die Heilwünsche der Magermilchkarte sind mit besonderer Bekantheit gegeben.

Weissenfels, den 2. Oktober 1920. Der Magistrat.

## 6. Buttermarkte.

Vom Montag ab findet in sämtlichen Buttereschäften gegen Abgabe der 6. Buttermarkte Verkauf von Unlandbutter statt. Auf jede Marke werden 50 Gramm zum Preise von 1.56 Mk. verabfolgt. Abfertigung der Marken am 7. 10. 1920.

## Ausgabe von Brotmarken pp. an Stadtbürger.

Stadten von hiesigen Lebensmittel nach Schluß der Brotmarkenausgabe am 27. September 2 Lose für Stadtbürger eingehoben werden, bei einer Anzahl Haushaltungen die Brotmarken immer noch nicht abgeholt. Für diese Stadtbürger findet am Montag, den 3. Oktober in der Zeit von 7-12 Uhr mittags in der Röhrenstraße 2, 6 Brotmarken ausgabe. Die Ausgabe der Brotmarken findet unter Vorlage der Karte am Montag, den 3. 10. 1920, in der Zeit von 7-12 Uhr mittags in der Röhrenstraße 2, 6 Brotmarken ausgabe. Ferner können an diesem Tage Stadtbürger für Besondereleistungen, die am Montag, den 3. 10. 1920, nicht abgeholt werden, hier nachträglich abgeholt werden.

Insbesonderheit weisen wir nochmals darauf hin, daß am Montag, den 3. Oktober, nicht abgeholt Brotmarken, Zuckermarken pp. nach diesem Tage nicht mehr zur Ausgabe kommen können. Eine eingehende Karte der nachträglichen Ausgabe nicht abgeholt Brotmarken und Zuckermarken können daher nicht berücksichtigt werden.

Weissenfels, den 2. Oktober 1920. Der Magistrat.

## Von der Reise zurück Dr. Walther

Facharzt für Ohr, Nase und Hals  
Grosse Steinstrasse 74 : (Café Bauer).

## Ab 1. Oktober halte ich Sprechstunde von 8-10, 3-4.

Dr. Petzhold,  
Geiststr. 29. Tel. 5071.

## Zusammenbruch und Wiederaufbau

Ein Versuch z. Deutung der groß. Fragen unserer Zeit im Hinblick auf Deutschlands Zukunft von

Heinrich Waentig  
Professor der Universität Halle-Wittenberg.

Preis: Mark 14,40 einschließl. 20% Buchhandels-Zuschlag.

Zu beziehen durch die  
Buchhandlung d. Volksstimme  
Große Ulrichstraße 27.

## Wratzke u. Steiger

Holleferanten, Poststrasse 9/10  
Juwelen Gold Silber.

## Die Sparkasse der Mitteldeutschen Bauzentrale,

Gemeinnützige Zentralgenossenschaft für das mitteldeutsche Bauwesen, e. G. m. b. H., Halle a. d. S., Vereinig. Sparrenten von 1.- Mark an bis 5 Prozent.

Einrichtungen an die Gewerkschaftsbank gemeinsamer Gewerkschaften, Halle a. d. S., Große Märkerstraße 15, erboren.

## Bei Einkäufen

bitten wir unsere Parteigenossen und Leser sich auf die Inserate in der "Volksstimme" zu beziehen.

Eine Neuanmeldung muß auch dann vorgenommen werden, wenn der bisherige Händler wechselnd wird. Angelegten zum Butterhandel sind die bisherigen hiesigen Butterfundenlisten. Die Ausstellungen sind für den Einkauf an das jetzt neuwähle Geschäfte solange verbunden, bis wieder eine allgemeine Neuanmeldung angeordnet wird. Vorher kann ein Wechsel der Einfundenliste nicht zugelassen werden. Der Verkauf nach der neuen Butterliste erfolgt von der 44. Butterwoche an. Der Händler hat auf den neuen Fettarten, sowie im Lebensmittelchein, an den hierzu bestimmten Stellen auf Seite 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

von dieser bis Donnerstag, den 14. Oktober in einem gut verschlossenen Umhüll mit der Aufschrift: Butterfundenliste des Händlers, Straße Nr. . . . des Stadtkerns, Langenplan 27, 3. Stock, Zimmer 43, einzulegen. Die Kundenliste muß mindestens 60 Kopie aufweisen. Jede Butterfundenliste muß den Namen und die Wohnung des betreffenden Händlers als Überschrift tragen, ferner die Gesamtzahl der neu angemeldeten Familien und die auf besondere Butterfundenliste für Kranke oder Infizierten zu liefernde Butter angeben. Vorchriftsmäßige Formulare zur Butterfundenliste sind im Zimmer 43 erhältlich. Eine Abschrift der Butterfundenliste hat der Händler zurückzubehalten und darf nur an die Familienangehörigen der Butterfundenliste abgeben, welche bei ihm als Kunden eingetragen sind. Sonderbutterfundenliste für Kranke hat unter Vorweisung der ordnungsgemäß vom Magistrat ausgefertigten Bescheinigung beim Händler anzunehmen und abgelaufene abzugeben. Der Butterverkauf darf nur an den in der Zeitung dafür angelegten Tagen erfolgen. Zuwiderhandlungen unterliegen den in der Verordnung vom 18. Januar 1918 angeordneten Strafen. Halle, den 30. September 1920. Der Magistrat.

## Der Neue Welt-Kalender 1921

Preis 2.25 Mark und 25 Pfennig Buchhandel - Zuschlag zusammen

### 2.50 Mark

ist eingetroffen und von unseren Zeitungsträgern, den Ortsvereinsvorständen der Sozialdemokratischen Partei im Bezirk, sowie in der

## Buchhandlung der Volksstimme

Gr. Ulrichstrasse 27, Halle

oder in der

## Volksbuchhandlung in Naumburg

Marienstrasse, Nähe Markt

zu beziehen.

Einzelbezug durch die Post gegen Einsendung obigen Betrages und 40 Pfg. für Porto an das Postcheckkonto 81753 Leipzig.

## Möbel auf Abzahlung.

### Paul Sommer

Leipzigerstr. 14  
I. u. II. Stock.

## Küchen Schlafzimmer

Schänke, Vertikos, Tische, Stühle, Bettstellen, Matratzen, Sofas  
I. Stoff u. Plüsch

## Unterricht

### Stenographenverein Stolze-Schrey

Hohenmölsen.

Anfang Oktober beginnt ein neuer Unterrichtslehrgang für Erwachsene und Schüler. Anmeldungen hierzu werden bis 5. Okt. erbeten.

Der Vorstand.

## Tafeldeck- und Servierkursus

für Damen und Mädchen.

Anmeldungen erbeten umgehend.

Fr. Linke, Halle S., Gr. Ulrichstr. 63, II.

## Bindfaden

im ganzen oder kleinteilig preiswert abzugeben.

Bering Volksstimme  
G. m. b. H., Gr. Ulrichstr. 27, Fernr. 5407.

## Stellen finden

Erfahrene, selbständige

## Kesselschmiede

für Montage im Kaltwerk zum sofortigen Eintritt gesucht. Für sofortige Stellensuche für Reparaturen kommen in Betracht. Angebote an: Neumann, Gr. Ulrichstr. 27, Fernr. 5407.

Mitteldeutsche Masch- und Dampfkesselwerke  
G. m. b. H., vorm. J. Brenner, Wittenberg, Poststr. 9/10.

Tüchtige

## Elektromonteuere

für Installation u. Preisvermittlung zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen bei der Grube Elise II, Mühlberg b. Merseburg.

Montag früh frisch eintreffend

## Seefische Schweinsfleisch

Karl Pfeiffer, Neumarktschale, Geiststr. 33. Tel. 6658.

## Lo. Leder- Auschnitt

"Wag-Schäfte" in bester Ausführung in billiger Weise. Keine Zuzugsmare. Eigene Fabrikation im Hause. Schäfte für Leder- handlung. Gestrichelt 1872.

F. Noah, Leipzigerstraße 16, Ecke Gr. Sandberg.

## Zu verkaufen

Achtung! Achtung! Hochmoderne eichene Schlafzimmereinrichtung bestehend aus: 1 Schrank 180 cm br. mit Spiegel, 2 Bettstellen 1x2 m, 2 Aufgemastratten (Stoff), 2 Patentmatratzen, 1 Waschtisch mit Spiegel und eichenem Kämmersatz, Nachtschränke aus m. Marmor, 2 Stühle mit Rohrholz.

nur Mark 6500.-

Stropp, Brüderstrasse 14.

## Alle Sorten Felle, Häute und Wolle

hauet zu Höchstpreisen

### Gebr. Dangwitz, Fischerplan 2.

Für Fellwandler Vorzugspreis.

## Mietsgefuche

Für Wiederverkäufer: Feinste Bratheringe 8 Ltr.-Dose 67,50 4 Ltr.-Dose 34.-

Karl Pfeiffer, Neumarktschale, Geiststr. 33. Tel. 6658.

## Vermischtes

Dauerhafte Portemonnaies in prima Leder u. jeder Ausführung sehr preiswert.

H. Krasemann, nur Schmeerstr. 19.

Gummiwaren Spuloprützen Irrinatoren Schlauche Damenbinden (Krankenbedarfsartikel)

Ferdinand Dohne, Nachfolger, Grosse Steinstr. 15.

## Die Deutschen Parteiprogramme

von Dr. Felix Salomon

Professor der Universität Leipzig.

Der Verfasser hat unter Mitwirkung anderer Autoren und Verwendung von Proklamationen der politischen Parteien eine wichtige Sammlung über deren Programme und Inhalte an das öffentliche Leben aus der Zeit vom Beginn der Revolution, November 1918 bis zum neuen Reichstag 1920 zusammengestellt.

Jeder Politiker muß diese Schrift zur Hand haben, wenn er sich politisch bilden und mit den gegenwärtigen politischen Parteien in den drei zurückliegenden weltgeschichtlich wichtigen Jahren beschäftigen will.

Dies aus dem Verlag von G. O. Teubner, Leipzig, Berlin, kommende Schrift ist in der

## Buchhandlung der Volksstimme

Große Ulrichstraße 27 zu haben.

Preis Mark 10.-

## Wähmaschinen

Reparatur - Werkstätte für Nähmaschinen.

Karl Möller, Schmeerstr. 1.

Geöffnet 6323.

## Parkett

Beliefert, verlegt und reinigt.

Fach-Firma: Hönemann

Bischofstr. 6  
Kleine Braubausstr.  
Fernspr. nur noch 5849.

## Nur kein Kind!

Warum?

Lesen Sie: Joh. Ferch, "Die Fincht vor dem Kind!"

Preis Mk. 1.- u. 20%  
Zu beziehen durch die

## Buchhandlung der Volksstimme

Gr. Ulrichstr. 27.

## Metalle

kauf- u. höchst Tagespreis.

K. Möhler, Kl. Sandberg 23, Telefon 5132

## BUTU SIMBAS

Mission in Europa  
Roman von H. Thurow  
Mk. 6.- und 20%

Zu beziehen durch die

## Partei-Buchhandlungen des Verbreitungsbezirks

Buchhandlung der Volksstimme, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27.  
Volksbuchhandlung Naumburg, Marienstraße (nahe am Markt).

# Volk und Zeit

Silber vom Tage

Nummer 39

Sonntag, den 2. Oktober 1920

2. Jahrgang

## Hungermärchen / Von Lisa Winkler

Die merkwürdig unbeweglichen Menschengruppen tauchten nur undeutlich und verschwommen aus der Dämmerung des Wartesaals der vierten Klasse auf. Aber es war ein unaufhörliches Summen, ein starker, singender, einförmiger Ton in dem großen Saal, der das Leben in diesen vor Müdigkeit, Ver-

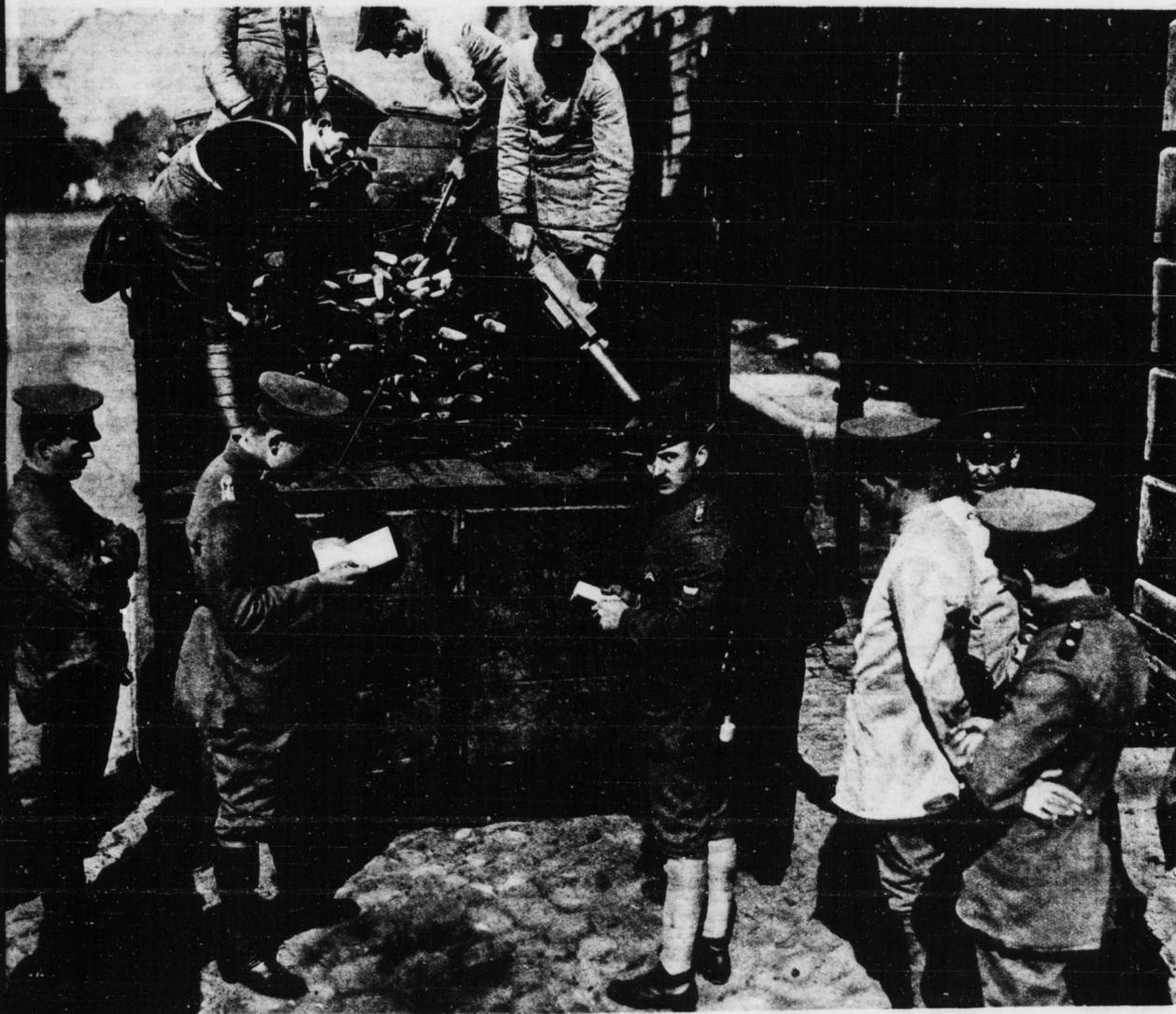
lassenheit und Heimatlosigkeit erschlafenen Reisenden kündete. — Es war nach dem großen Kriege.

Sie kamen von weither. Das fremde Land, in das sie einst voll Hoffnungen und voll Vertrauen auf ihre Latkraft hinausgezogen waren, hatte sie durch lange Jahre zermüdet, und nun, nach dem Zusammenbruch des

Vaterlandes, da sie scheu, gehebt, schuhlos und arm geworden waren, wies die Fremde sie aus ihren Grenzen.

Nun hatte die Heimat sie wieder aufgenommen; man sorgte für sie — man brachte sie irgendwo in kleinen Städten oder auf dem flachen Lande unter.

Es war die letzte Wartestunde, die sie in dem dämmer-



Die Entwaffnungssaktion  
Fortschaffen der Waffenreste mittels Lastkraftwagens in die Sammellager

Berliner Bild-Bericht

theater  
3. Oktober,  
3 Uhr  
lung bei  
reisen:  
mat.  
10 1/2 Uhr:  
Kaiser.  
3. Oktober,  
10 1/2 Uhr:  
och im  
elde.  
O.  
3. Okt. 20,  
3 1/2 Uhr:  
zert  
in  
Orchester.  
mustameter  
euer.  
eparature  
an Uhren  
bernimmt bei  
id. Ausfüh.  
normal. Frei  
H. Lerner,  
tur-Berkhad  
instraße 95  
urführstraße.  
ere  
en Kleidung  
t entsprechen  
Markt 2  
Baden.  
feln  
t  
e)  
9, im Hof  
weise.  
waren  
frühe  
linge  
weillich  
id 1.60  
eiffer,  
fischhalle,  
Tel. 6658.  
Zimmer  
Zimmer



dunklen, noch von keiner Abendflamme erhellen  
Bahnhofsraum verbrachten.

Ihre Habgierigkeiten hatten sie um die rohen Bänke  
und Tische aufgestapelt. Man hatte sie verpflegt. Vor  
ihnen standen Keller und Tassen; aus kurzen Tonpfefen  
oder aus einer begierig angezündeten Zigarre schmauch-  
ten die Männer begalig, indes die Frauen Kaffee-  
trauten und Brot aßen. Die Früchte überließ man  
den Kindern.

Sie sahen schon lange, und die Kleinen, müde des  
Spiels und ungeduldig von der weiten Reise, begannen  
zu fragen, zu quälen: „Mutter, wann kommen wir  
wieder heim?“

Alle die Verstoßenen erinnerten sich an die  
Heimat. Da waren die Spielgefährten ihrer Zu-  
gend: das Vieh in den Ställen, das sie betreut  
hatten, der alte, morose Rahn im Schilf des Sees,  
auf dem sie heimlich saßen und fischten, die nie-  
drige, enge Schule, deren schmale Fensterlein im  
Gerank des Eisens und des wilden Weins blin-  
zelten, und das aus Backsteinen gebaute Gottes-  
haus, das seltsam sahen und gedrückt am Hügel-  
hang wartete...

Da waren auch die Erinnerungen der Stadt-  
kinder; das Bogenrund der am Fluß terrassen-  
förmig aufgebauten Häuser, das hier und dort  
von dem gotischen Spitzwerk mittelalterlicher  
Bauten oder der grünlich blühenden Kuppel  
einer orthodoxen Kirche überragt war; die engen  
und winkeligen Gassen mit merkwürdig kullisen-  
artigen Häusern; die Tage des grimmigen, schnee-  
schweren, frostharrenden Winters und die Abend-  
stunden am warmen Ofen...

Die kannten sie alle, die deutschen Kinder im  
fremden Lande: die Märchenstunden.

Und aus Müdigkeit, Sehnsucht, Träumerei, aus  
Scheu vor der unbegriffenen Entrückung aus der  
Heimat ihrer Jugend und ungewissem Drang ins  
Abenteuerliche dieser anfangs ziellosen Reisewan-  
derung blinzelten die allgemach verstummenden  
und in sich versinkenden Kinder in die Dämme-  
rung des großen, lahlen Wartesaales; hier und  
da begann eines zu weinen; scheltende, ungedul-  
dige Stimmen beruhigten. Ein anderes Weinen  
antwortete, und bald war die dunkle, rauch-  
erfüllte Halle von den Klagenben, seufzenden, aus  
Herz greifenden Kinderstimmen durchzittert...

Niemand hatte Zeit, auf das Gesicht zu achten, das  
sich an die Scheiben der schmutzigen Eingangstür  
prekte. Als die Tür sich öffnete, und die Fremde  
zögernd in die Dämmerung trat, wogte das viel-  
stimmige, sehnüchtige, abgerissene und unstillbare  
Kinderweinen gegen sie an und überwältigte ihre ge-  
hegte, wunde Frauenseele; ein Schmerzgefühl ohne  
Maß stieg in ihr auf und würgte sie.

Sie schritt sonderbar starr und steil aufgerichtet, wie  
ein Blinder, der seinen Weg zu verlieren fürchtet, durch  
die Tischreihen, ganz langsam und lauschend.

Bei manchen Gruppen blieb  
sie stehen, beugte sich wortlos  
über die weinenden Kinder und  
streichelte sie. Die seufzenden  
Stimmlein verstummten jäh;  
und wenn die Erwachsenen ver-  
wundert aufsahen, erbllickten sie  
nur die fahle Weiße eines  
schimmernden jungen Gesichts  
und das Blond üppigen, wir-  
ren Haares.

Allgemach folgten die müden  
Blicke der Rückwanderer der  
einsamen, stillen und tröstenden  
Frau, die immer wieder in  
unbewußtem Zwange die Tisch-  
reihen durchschritt.

Wer war die Frau? Woher  
kam sie? Was wollte sie? —

Keine dieser Fragen wäre  
von der Unbekannten beant-  
wortet worden; sie kam aus  
dem Dunkel eines Elends, an  
dem ihre Armut schuld trug,  
und der Hunger hatte sie her-  
getrieben.

Sie war voll bitterer Mühe,  
ihre Vergangenheit zu vergessen  
und eine Zukunft aufzubauen.  
Sie kam aus einer Stunde, in  
der sie ihren Stolz begraben hatte. Traumahft schöne  
Bilder waren in ihr zertreten.

Seit Tagen durchirrte sie die Straßen der Großstadt.  
Sie hatte niemanden, dem sie sich anvertrauen konnte.  
Sie sehnte sich unaussprechlich nach einer andern Seele.

Als sie, von ihrer Verlassenheit und von ihrem  
Hunger gequält, an den Bahnhof geriet, erinnerte sie  
sich früherer Reisen und der sanften, freudigen Erre-  
gung, die sie beim Anblick der fahrbereiten Züge er-  
griff. Im dunklen Orange, sich von ihrer inneren  
Lähmung zu erlösen, schlich sie matt die Stufen der  
Halle hinauf und hörte eine Weile dem Staunen und  
Donnern der Züge und dem Menschenlärm zu.

Aus dem Wartesaal der ersten Klasse drang der  
Dust gebratenen Fleisches. Unwillkürlich folgte ihm  
die Hungerige, sie streifte an der Tür entlang, aber sie  
wagte sich nicht hinein.

Dann schlepte sie sich müde, schwach und verlangend  
nach dem Wartesaal der Armen hinüber.

Als sie endlich die Tür öffnete, schritt sie das maß-  
los schmerzliche, sehnüchtige Kinderweinen gleich einem  
Echo ihrer stumm geäußerten Klagen entgegen. Ueber  
dieses laute und unerwartete Offenbaren des Leids  
Anderer vergaß die Einsame ihre Verlassenheit und  
ihren bohrenden Hunger und wurde zur Trösterin.



Die Konferenz in Vig les Bains Phot. Wolter  
Von links nach rechts: Barrière, Giolitti, Millerand

Jetzt entzündeten die Bahnstabsbeamten das trübe  
Licht des Wartesaales. Allgemach hatten die Kinder  
der Auslandsdeutschen sich der unablässig umher-  
streichenden sanften Frau Vertrauen gefaßt; sie hörten  
auf zu weinen, blickten ihrer trostbringenden Gestalt  
mit kindlicher Neugier nach und lächelten ihr erwar-  
tungsvoll entgegen, wenn sie wieder vorüberkam.

Die Erwachsenen verbarnten noch in ihrer miß-  
trauischen Zurückhaltung, aber es traf schon zuweilen



Millerand, der neue Kandidat für den französischen Präsidentenstuhl, besucht das Internationale Arbeitsamt  
Phot. K. C. Tschudy

ein recht freundlicher und aufmunternder Blick die  
Gesichtliche.

Bei einem alten, gebrechlichen, einzelnen Mann in  
der Ecke, der alles Hab und Gut eingebüßt hatte und  
den man nur aus Barmherzigkeit mit herumgeschleppte,  
saß ein neunjähriges Mädchen, das noch immer unauf-  
hörlich und leise vor sich hinweinte. Sie war von  
den Kindern ob ihrer Verwandtschaft mit ihrem wild  
und böse gewordenen Großvater gemieden, und keines  
mochte sie zur Spielgefährtin.

Stumm und weh blieb sie über alle Reisetage  
allein; als sie aber in der herrschenden Dunkelheit  
des Wartesaales das Weinen der andern hörte, brach

auch das Weh ihres verstoßenen Herzens hemmunglos  
hervor, und das Drohen und Schelten des Alten ver-  
mochte sie nicht zu beruhigen.

An diesen Tisch trat die Unbekannte zuletzt und be-  
gann sanft und süß auf das Kind einzureden. Lange  
verschloß sich das gequälte Geeseln, endlich aber erhob  
es seine tränenreichen Augen in Sehnsucht und bitterer  
Hoffnung.

Die Unbekannte blickt in ihr eigenes Schicksal;  
sie hockte sich am Tisch nieder, unbefümmert um die  
abwehrenden Blicke des Alten.

„Hör' auf zu weinen, Kleines. Gib mir dein Hän-  
den. Willst du ein Märchen hören?“

Das Kind war vielleicht das einzige in dem  
großen Saale, dem noch niemand im Leben  
Märchen erzählt hatte.

Ungläubig glückselig begann es zu lächeln und  
nickte.

Da zog es die Frau auf ihre Knie und er-  
zählte.

Ihre weiche, träumerische, unendlich gütige und  
nachdenkliche Stimme zwang die kleine Hörerin  
in heiligen Bann. Andere Kinder merkten auf,  
kamen herbei und lauschten. Und wieder andere,  
von dem kleinen Kreise neugierig angezogen. Sie  
standen, staunten, warteten.

Inmitten der Kinder saß die Unbekannte,  
weißhändig, goldhaarig, mit tief in den Fingern  
geheimnisvoll leuchtenden, umschatteten Augen.  
— Sie glied einem Schemen, gleich einer gütigen  
Zauberin...

„Sie erzählt Märchen“, sagten die Erwachsenen  
gutmütig und zufrieden und waren froh, der  
Last der unruhigen, kleinen Wesen für einige  
Zeit los und ledig zu sein. „Still, sie erzählt  
Märchen...“

Die fremde Frau erzählte Märchen.

Sie fing die Sonnenstrahlen ein und ver-  
wandelte sie in Gold, mit dem sie die Armen  
beschenkte, sie zauberte den Duft der Blumen und  
den Gesang der Vögel herbei; sie baute Schlösser  
mit warmen, weichen Gemächern und lodenden  
Speisen. Sie führte die atemlos laufende  
Kinderschar durch den Wunderwald; in ihren  
strömenden Worten gleißelte, funkelte, glänzte,  
wärmte, jauchzte, frohlockte die Seligkeit des  
Glücks: lebendig zu sein, zu riechen, zu schmecken,  
zu sehen, zu fühlen, zu hören, mit allen Sinnen  
lebensrauschvoll zu empfinden — — — immer  
mehr und mehr wuchs ihre Stimme, einer starken  
Schwinge gleich, sie sang und lodte in hellem Fan-  
tarenton...

Die Wartenden hoben die Köpfe, wandten sie, traten  
zögernd näher... und immer mehr drang die Kinder-  
gleich Lauschenden das Licht dieser Märchenseele zu,  
leuchtete in ihr Dunkel, wedte versunkene Hoffnung  
und Liebe, grüßte sie...

Die aus der Fremde Heim-  
gekehrten fühlten sich seltsam  
geborgten in diesem aus Kind-  
heitstagen vertrauten Zauber.  
Sie waren nicht mehr Ver-  
stoßene; der Himmel kam auf  
die Erde.

Aus den Bildern der Un-  
bekannten quoll neue Kraft  
— die Kraft zum Wieder-  
aufbauen, zu schaffensfroher  
Arbeit.

Sie fühlten die starke, zwin-  
gende Macht des Lebens —  
das sich in ihnen wieder  
verlangte regte — heimlich  
vertraut — in trübnere Son-  
nenfeligkeit...

Königst.ionen und Rosen-  
schlösser, Gold für die Bitter-  
keit der Armut und Liebe für  
das Weh der Einsamen —  
all den großen Reichtum und  
die herrliche Pracht des alten  
deutschen Märchenschaues hob  
die Fremde mit beiden Händen  
aus der Truhe der Erinnerung  
und streute kostbare Perlen  
und herrliches, flimmerndes  
Ebelgeschmeide darein aus der  
eigenen zitternden Seele, aus  
dem eigenen blühenden Herzen  
— aus Hunger.

Sie verschente Throne und Seligkeiten und alle  
Wunder der Welt — aus Hunger, für ein Stück trocknen  
Brot, das sie erhoffte. —

Dann verstummte die Stimme.

Die Unbekannte zitterte, taumelte auf — weh,  
blutleer im Gesicht, durchbebt von jähen Schmerz-  
krämpfen.

Ihre Hände streckten sich bittend aus... sie lallte...

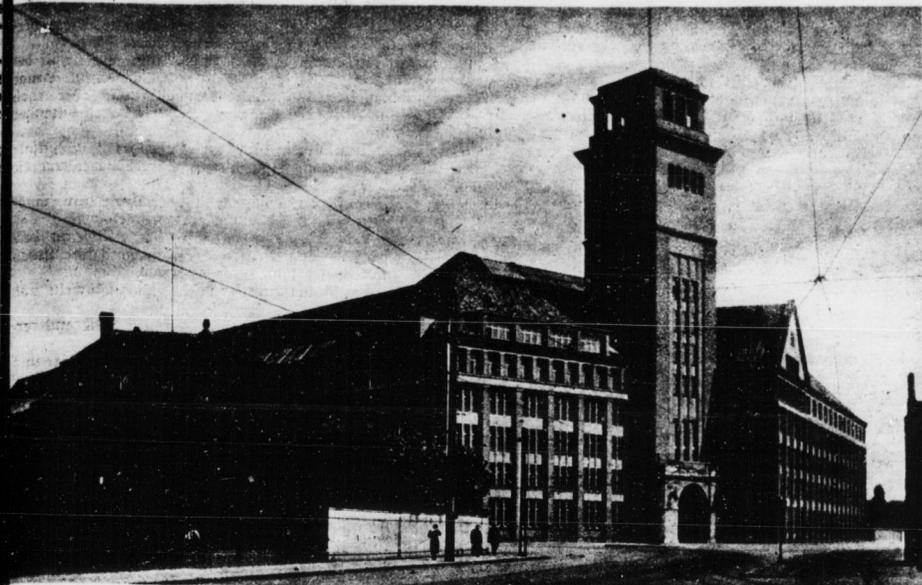
Niemand verstand sie.

Die Laufenden, Männer, Weiber und Kinder,  
wichen erwaucht und betroffen zurück.

Da brach sie, ohne Halt, sich langsam im Kreise  
drehend, vor Hunger bewußtlos zusammen. — — —

mmungslos  
 Alten ver  
 ht und be  
 den. Lange  
 aber erhob  
 d bittender  
 Schicksal  
 ert um die  
 dein Händ  
 ige in dem  
 im Leben  
 lächeln und  
 ie und er  
 gütige und  
 ne Höre  
 merkten auf  
 der andere  
 gelockt. Sie  
 Inbekannte  
 den Höhlen  
 ten Augen  
 ner gütigen  
 erwachsenen  
 froh, der  
 für etliche  
 sie erzählt  
 und ver  
 die Armen  
 Blumen und  
 te Schläfer  
 d lodenden  
 laufende  
 ; in ihren  
 te, glänzte,  
 glicht des  
 u schmeden,  
 en Sinnen  
 — immer  
 mer starken  
 tellem Gan  
 sie, traten  
 den Linder  
 nenseele zu  
 reueung  
 ie ...  
 mde Pein  
 lich festfam  
 aus Rind  
 mehre Zau  
 mehre Ber  
 el kam auf  
 i der Un  
 neue Kraft  
 in Wieder  
 ffensfroher  
 arke, zwin  
 Lebens —  
 ieder ver  
 heimlich  
 ener Son  
 d Rosen  
 die Bitter  
 Liebe für  
 samen —  
 ghtum und  
 des alten  
 ahes hob  
 n Händen  
 rinnerung  
 e Perlen  
 immerndes  
 aus der  
 Seele, aus  
 en Herzen  
 und alle  
 lid trocken  
 — weiß,  
 merzens  
 lalte ...  
 Kinder,  
 m Kreise

neue Formen zu schaffen. Sein Wollen ging dahin, nichts früheren Stilarten zu entlehnen. Bis in die Einzelheiten hinein trachtete er Neues, Zeitgemäßes zu geben. Auch die Zusammensetzung des Materials neu zu gliedern, war er bestrebt. Namentlich die technischen Erruenaenschaften der Zeit mußten von dem modernen Baukünstler sinngemäß benutzt werden. Der Architekt mußte deshalb nicht mehr ausschließlich Künstler, sondern zu einem guten Teil auch Ingenieur sein. Das „sachliche“ Bauen wurde Methode. Diese Sachlichkeit aber schaltete — das lag schon in ihrem Wesen — alles Schablonenhafte aus und ließ der Persönlichkeit weitesten Spielraum. So wurden die Pläne eines Alfred Messel, Ludwig Hoffmann, Theodor Fischer, Peter Behrens Wirklichkeit. Sie fanden rasch begeisterte Schüler und Kunstjünger, die die Ideen ihrer Meister verbreiteten, erweiterten und Werte in ihrem Sinne in fast allen Teilen Deutschlands erheben ließen, so daß heute der moderne Fabrikbau von einigermaßen künstlerischem Wert fast überall das Gepräge dieser neuen Epoche trägt. Er ist zum Sinnbild der ökonomischen, technischen und künstlerischen Triebkräfte unserer Zeit geworden, wie das wohl kaum bei irgendeiner anderen Erscheinung des öffentlichen Lebens unseres Vaterlandes in diesem Maße der Fall ist.  
 Vom Wesen dieser modernen und zugleich äußerst praktischen Fabrikarchitektur wollen unsere Bilder, die Wertanlagen aus dem Großberliner Bezirke zeigen, einige charakteristische Beispiele geben. c. a.



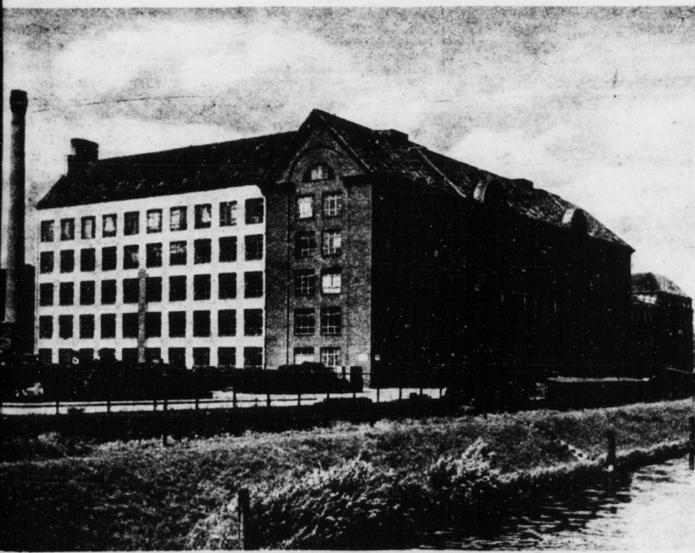
Automobilgesellschaft

## Der moderne Fabrikbau

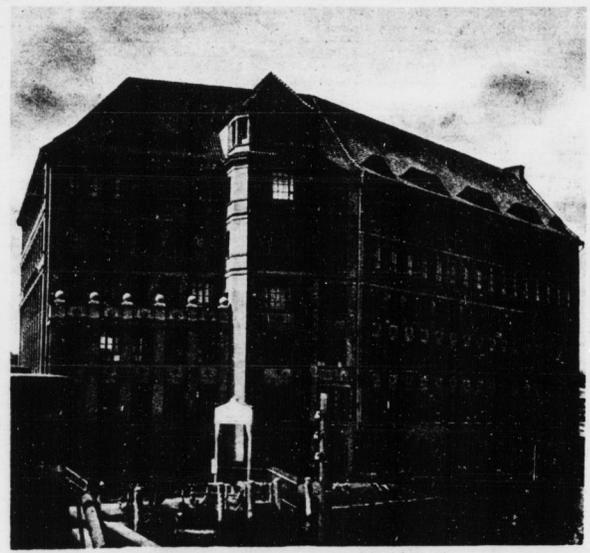
... stützt in immer wachsendem Grade den deutschen Großstädten in Gepräge auf. Wenn auch der Krieg und die Nachkriegszeit einem weiteren Ausbau nach dieser Richtung hin — schon aus Gründen des Rohstoffmangels — erheblichen Abbruch getan haben, so ist doch der alte, häßliche und langweilige Stadteinbau, der charakteristisch für die Fabriken des letzten Viertels im vergangenen Jahrhundert gewesen ist, im Verschwinden begriffen. Den modernen Fabrikbau zeichnet das Streben nach Schönheit und Zweckmäßigkeit in seiner Architektur aus. Er sucht vor allem helle und gesundlich einladende Räume zu schaffen. Der Arbeiter soll sich in den Säulen, in denen er sich tagsüber aufhält, wohl fühlen. Das soll sein Behagen erhöhen und seine Arbeitsfreudigkeit regen. Beobachtungen nach dieser Richtung haben gezeigt, daß man in dieser Beziehung keine Fehlschlüsse gezogen hat. Aber nicht das allein ist Grund, dem modernen Fabrikbau Beachtung zu schenken. Seine wohlproportionierte Architektur stellt auch das Auge des Straßenpassanten und drückt dem ganzen Stadtviertel seinen ästhetisch wirksamen Stempel auf. Ortschaften mit modernen Fabrikanlagen finden sich heute so ziemlich in allen Teilen Deutschlands. Sie sind zu Kennzeichen unserer Gegenwartskultur ausgewachsen. Ihre Konturen, oft fast streng wirkenden Linien, ihre gewählte Schlichtheit, ihre Wechselwirkung von Glas, Eisen und Stein haben einen Stil geschaffen, der alles das in sich vereinigt, was die Zeit zum Ausdruck bringen will. Dieser Epoche gehört nicht nur der moderne Fabrikbau, sondern auch der Barenhausbau an. Der Architekt, der ganz die Forderungen seiner Zeit begriffen hatte, sah sich vor die Aufgabe gestellt,



H.C.G.-Gebäude



Ein „Industriehof“



Holzbearbeitungsfabrik



**Die Myrte** zählt zu den bevorzugten Lieblingen der Blumenpflanzgerinnen. Es ist heute noch vielfach Sitte, daß junge Mädchen sich eine Myrtenpflanze selbst heranziehen, von der ihr Brautkranz gewunden werden soll, und die sie auch in der Ehe noch weiter pflegen. Die Vermehrung erfolgt im Frühjahr durch Einsetzen abgemittelter Zweigspitzen in sandige Erde. Ein über diese Stedlinge gestülptes Glas befördert das Anwachsen. Nach sechs Wochen werden sich Wurzel gebildet haben. Nach weiteren zwei Wochen mag man die bewurzelten Stedlinge einzeln in kleine Töpfe setzen. Der Trieb wird an ein Stäbchen gebunden. Läßt man alle entstehenden Seitentriebe zur Entwicklung kommen, so bildet sich eine Pyramide; kneift man die Spitze des Haupttriebes aus, so entsteht ein kleiner Strauch. Will man aber ein Kronenbäumchen heranziehen, so befestigt man den Haupttrieb an einen 50 bis 60 Zentimeter langen Stab und unterdrückt zunächst alle stärkeren Nebentriebe. Hat der Trieb die gewünschte Länge erreicht, so wird er entspitzt. Ist der Stamm genügend erlärkt, so werden alle Seitentriebe bis auf die oberen, die die Krone bilden sollen, weggeschnitten. H.



In der Sprechstunde des Kinderarztes.

*Von Angst weiß, daß ab sein Kind mir eine Rottung gibt:  
- güte Pflanz -  
Ihr Mütter! Hört ab von diesen Rindern, nicht oßlagen, weil sie nicht die Mittel dazu haben.  
Ihr Mütter! laßt die Frauen der Liebesmittel in immer-schwächeren Händen.*

**Weg mit dem Wucher -  
zur Rettung unserer Kinder!**

*Ließt ihr eure Kinder, so stellt ihr sie im Kampf gegen feindliche Kräfte, die sie zerstören! Zeigt ihr ihnen die Wege zur Rettung!*

*Alle Anhaltbambalken- und Polizeibehörden  
unserer Angelegenheiten.*

*Landespolizeiamt*

*beim Anhalt-Kommis für Volksvorsorge.*

**Kampfgürtel des**

**Walbes.** Etwa 900 Meter über dem Meerespiegel liegt der Kampfgürtel des Walbes. Getenzeichnet soll damit jene Zone des Pflanzenlebens unserer Mutter Erde sein,

Gegen den Wucher! Unermüdet verfehrt das Landespolizeiamt in seinem schweren Kampf gegen Wucher und Schleichhandel - diesen beiden Krebsgeschäden an unserem Volkstörper - die Bevölkerung aufzuklären. Die obenstehend abgebildeten Plakate sind hierfür ein neuer Beweis. Rühre Solowig hat sie auf Veranstaltung des Landespolizeiamtes gezeichnet. Diese Frau mit ihrem lebensschaffenden Witempfinden für das Glend unseres Volkes, ihrem tiefen Glauben an unsern sozialen Fortschritt, war bzw. die rechte Vorbildlichkeit. In dankenswerter Weise hat sie sich in den Dienst der Sache gestellt. Schenken Sie uns die Silber, wohin wir gekommen sind; ein barbares, unterernährtes Volk, hungernde, frange Kinder, und ohne die tägliche Mühsal jedes einzelnen von uns ist keine Aussicht auf Besserung. Fremde Diebstahlthaten verfehrt jetzt in unserem eigenen Lande die Not zu lindern. Möge jeder das Plakat aufmerksam betrachten und nachdenklich lesen! So late not!

**Rätsel**

(Die Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

**Silberrätsel.**

Die Silben aar der der drow e e e ei el gai il le mo luf ru se sen sit ti vid wir wese man zu zehn Böttern folgender Bedeutung zusammen: 1. Biblische Person, 2. Paradies, 3. Metall, 4. Redensart der Donau, 5. Schwärze, 6. Körperorgan, 7. Säugtier, 8. Kreisstadt in der ehemaligen Provinz Posen, 9. Maß, 10. Schiffsgesetz, Anfangs- und Endbuchstaben dieser Wörter, beide von oben nach unten gelesen, nennen eine Erscheinung der Gegenwart.

**Zeitgemäß.**

Die Silben a de bu den der drow e e e ei el fri i iam la to tra la laud li loel mit mir mof ma ne ni no o o ri rid ru so se so te te ur um wo welle man zu fünfzehn Böttern folgender Bedeutung zusammen: 1. Erdteil, 2. Tischgerät, 3. Griechischer Bote, 4. Angewandte Wissenschaft, 5. Vogel, 6. Schillerischer Dramenfigur, 7. Tabaktrauf, 8. Frauennamen, 9. Beamter, 10. Insekt im Mittelmeer, 11. Südamerikanischer Fluß, 12. Biblischer Name, 13. Sammlungsanstalt, 14. Bergartlicher Berg, 15. Schillerisches Anfangs- und Endbuchstaben dieser Wörter sind einander gleich; sie nennen beide die gleiche Erscheinung.

**Stadt und Land.**

Als das deutsche Land den Kopf verloren - ward die rheinische Stadt geboren.

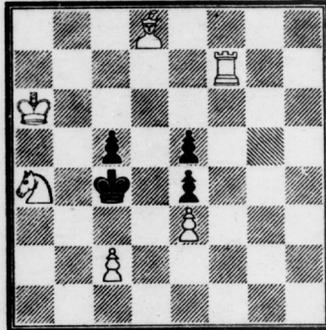
**Auflösungen der Rätselaufgaben aus der letzten Nummer**

**Silberrätsel:** Damian, Eufil, Scholle, Camos, Otilie, Germat, Inflycu, Ariadne, Gall, Jufful, Camoa, Tafel, Emil = Des Sozialisten geistes Fall. = Zeitschmel: Vermon, Essen, Rath, Burgberg, Emma, Trab, Baldi, Gros, Goldhaub, Jler, Ronne, Reuch = Krebsbeginn. Die Vesuvie: Pant sind nun die Wälder, daß die Stappelfelder und der Herbst beginnt. - Die Buchstabenreihe der Dünne: August.

Unsre Bilder von Portre, Gemerchotts, Genesenschafts- und Arbeiterparteiangehörigen sind immer willkommen! - Unterliegende Komitativvereinigungen werden nur bei begerügtem Porto zurückgegeben. Redaktor: L. Feijen, Berlin. - Verlag: Fortwärts-Verlag G. m. b. H.; Druck: Fortwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co, beide Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

**Schachaufgabe**

Paul Buchalla, Leipzig. (Original)



Matt in drei Zügen.

Weiße: Kg6, Tf7, Vd8; Gd4; Bauern: c2, e3, Gchwarz: Kc4; Bauern: c5, e4, e5.

Lösung von G. Buchmann. 1. Vd4-J2. Ein Problemwitz, der sich aus mehrzünftig darstellen läßt.

In Warchau verstarb im Alter von 82 Jahren der Altmeister Simon Winauer. Er war einer der stärksten Spieler seiner Zeit und gehörte immer zu den Preisrättern in den internationalen

Turnieren. In Wien 1882 teilte er mit Steiner den ersten und zweiten Preis. 1883 in Berlin wurde er erster Preisrätter. Wir bringen hier eine kleine Probe seiner interessanten Spielweise.

**Känfergambit**

Weiße: Dinsamer.	Schwarz: Zylbel.
1 e2-e4 e7-e5	2 Bb3x7+ R8-b8
2 f3-f4 e5x4	3 g7-g8 Bb4-c3
3 B1-c4 d7-d5	4 Bb2xc3 Bb8-d7
4 Bc4x5 Gg8-f6	5 Bb1-c3 G7-c8
5 Gb1-c3 G7-c8	6 Bc5-b3 Gc8-e4
6 Gd5-b3 Gc8-e4	7 Gg1-f3 B8-b4
	8 Bb3-f7

**Anmerkungen.**

- 1) Besser ist hier Vd4.
- 2) Jetzt ist Vd4 ein Fehler, der einen Bauern kostet.
- 3) Auf R7x folgt Gc3+ nebst Gd4x.
- 4) Eine kleine Ueberziehung.
- 5) Auf Dc7 kommt Bb3.

Im Turnier des Berliner Arbeiter-Schachclubs um die Meisterschaft von Berlin 1920 wurde Ofen mit 15 Gewinnpartien erster Preisrätter. Mit 14½ kommt Hübel an zweite Stelle. Freitagabend, der vorjährige Sieger, endete als dritter mit 12 Bahieren.

Das Ergebnis des Problemturniers des Kieler Arbeiter-Schachvereins ist folgendes: 1. Preis P. Buchalla, Leipzig. 2. Preis A. Rinke, Eppendorf. 3. Preis D. Dehler, Plantenburg. Ehren erwähnt wurden der Reihe nach Rinke, Eppendorf; Buchalla, Leipzig; P. Behn, Leipzig. Sie werden gelegentlich die Aufgaben bringen.

**Briefkasten**

4. Sie sind sehr im Irrtum; die Gelegenheit ist wohl vorhanden. Jeden Sonntag findet in Neustadt, Donaustr. 105, bei Öllig, von 10 Uhr ab, reiner Schachvorleser statt. Unterricht und Teilnahme für jedermann frei.

Alle Schachaufgaben sind zu richten an G. Buchmann, Neustadt, Friedenstr. 26.

wo der Bald auf hört, seine majestätische Pracht zu entfalten, wo die mächtige Eiche, die gigantische Buche und die schlanke Fichte durch Boden- und klimatische Verhältnisse zu kümmerlichen Gestalten herabgedrückt werden, wo der Bald sich mehr und mehr lichtet und endlich nur noch durch einzelne Vertreter der Baum- und Strauchwelt mehr angedeutet als charakterisiert wird.

**Von siegreichen**

**Knochen.** Daß der Guffitenführer Bista befohlen habe, seine Haut nach dem Tode über eine Trommel zu ziehen, ist eine nicht sicher bezugte Sage. Sicherer ist ein ähnlicher Auftrag aus älterer Zeit. Eduard I. von England, 1272 bis 1307, hatte in seinen langwährenden Kriegen gegen Robert von Schottland oft erprobt, daß alles auf abließ, wenn er selber dabei war. Darum nahm er bei seinem Tode seinem Sohne einen feierlichen Eid ab, daß, wenn er gestorben wäre, er seinen Körper tochen lassen solle, um die Knochen vom Fleisch zu trennen. Die Knochen solle er stets bei seinen Heereszügen gegen Schottland mit sich führen, als wenn der Sieg unauf löslich mit seinen Gebeinen verknüpft wäre. Den Sieg gegen die Schottländer mögen die eigentümlichen Melodien seinem Sohne Eduard II. vielleicht gebracht haben - den Sieg in der eigenen Familie brachten sie ihm nicht. Durch die Hände seiner ehebrecherischen Gemahlin wurde er 1326 vom Throne gestürzt und später ermordet.

Kred  
Freun

Mr. Z

B z  
die Grö  
um sich  
sich mit  
kann.  
die Fro  
weulen  
schaften  
lehmssta  
bewillte  
Kasse je  
ausläsli  
Kuffisch

konfere  
schlages  
Dingen  
Ter m  
geschaff  
der K  
gewähr  
por; di  
Aufgab  
nerwal  
und an  
Staate  
tion  
schen  
betreff

R

A  
dank d  
sich n  
verhan  
da Tot  
ruffi  
Len n  
stärk  
und G  
Städt  
teglieh  
Sowie  
sich au  
in D  
und b  
liegt.  
in W

Die  
lungen  
Die W  
Sowie  
Am 2  
xierna

haben  
Kofter  
Am z  
Ra a  
auf  
je n.  
nähes  
als se  
nen u  
ewsf  
licher  
ung